

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

29 (18.1.1925) Sonntagausgabe

Bezugspreis: 1200 Mark halbjährlich... Einzelprose: 1200 Mark halbjährlich...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, den 18. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zickler... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Keine Aussicht auf einen Handelsvertrag mit Frankreich.

Trendelenburg wartet neue Weisungen ab.

Auch die letzten französischen Vorschläge unannehmbar. — Aus dem Inhalt der Vorschläge.

U. Berlin, 17. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Telegraphenunion wird amtlich mitgeteilt, daß entgegen anders lautenden Meldungen Dr. Trendelenburg am Sonntag nicht nach Berlin zurückkehrt.

F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Obwohl die heute in Paris verbreiteten Gerüchte, daß Staatssekretär Trendelenburg nach Berlin abgereist sei, nicht zutreffen, muß man nunmehr offen eingestehen, daß kaum mehr eine Aussicht besteht, den Vertrag mit Frankreich abzuschließen.

Staatssekretär Simon reist allerdings nach Berlin zurück, aber diese Reise war bereits seit längerer Zeit beschlossen und ist durch den ungünstigen Stand der Pariser Verhandlungen nicht beeinflusst.

Die Franzosen überreichten heute neuerlich Vorschläge an die deutsche Abordnung. Ueber deren Inhalt ist unser Korrespondent in der Lage, Mitteilungen machen zu können, aus denen hervorgeht, daß auch die angeblichen allerhöchsten Zugeständnisse für Deutschland unannehmbar sind.

Die französischen Vorschläge gliedern sich in vier Gruppen. 1. Für eine sehr beschränkte Anzahl deutscher Produkte wird der gegenwärtige Minimaltarif Frankreichs zugestanden.

2. Für eine andere Anzahl deutscher Produkte wird ebenfalls der Minimaltarif gewährt, aber der Vorteil dieser Bestimmung wird dadurch eingeschränkt, daß die Menge der einzuführenden Waren kontingentiert wird.

3. Für eine gewisse Anzahl weiterer deutscher Produkte wird der französische Minimaltarif erhöht.

4. Für die meisten deutschen Waren sollen Zwischenzölle zwischen dem französischen Minimaltarif und dem französischen Maximaltarif eingeführt werden.

Diese Vorschläge sind deshalb unannehmbar, weil das Protokoll vom 12. Oktober 1924 ausdrücklich darauf aufgebaut war, daß Deutschland das allgemeine Meistbegünstigungsrecht gewährt und dafür von Frankreich allgemein für alle Warenkategorien und ohne Kontingentierung die Minimaltarife zugestanden erhält.

Ungerechtfertigte Verdächtigungen.

Noch keine Neuherung des Reichskabinetts.

F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen immer gut unterrichtete „Temps“ steht nach der gestrigen Besprechung und nach dem Abbruch der Verhandlungen den

Ausbruch des Zollkrieges voraus. Natürlich behauptet das Blatt, daß die Schuld auf die deutsche Delegation zurückzuführen sei, vor allem deshalb, weil diese zwar Zugeständnisse für die Wareneinfuhr aus Elsaß-Lothringen machen wollte, aber die französische Abordnung aufforderte, sich bei den übrigen Staaten, mit denen Deutschland Handelsverträge abschloß, zu erkundigen, ob diese keine Einwendungen dagegen erheben würden.

Das neue Reichskabinett hat sich zu der Ungerechtigkeit überhaupt noch nicht geäußert.

Die deutsche Delegation in Paris ist aus eigener Beurteilung der Sachlage durchaus im Stande und durchaus berechtigt, die französischen Zumutungen abzulehnen.

Amerika und das Pariser Abkommen. Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Hughes und Kellogg.

* New York, 17. Jan. (Zuspruch.) Die Washingtoner amtlichen Kreise demontieren Pariser Meldungen, daß zwischen Kellogg und Hughes Meinungsverschiedenheiten wegen der Beschlüsse der Pariser Finanzkonferenz entstanden seien, auf das Entschiedenste. Es trifft auch nicht zu, daß Kellogg in Paris bei der Annahme des Reparationsabkommens Vorbehalte vorgebracht habe, die jedoch von den übrigen Mächten abgelehnt worden seien.

Eine Resolution im Kongreß. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 17. Jan. Senator Johnson, einer der erbittertesten Gegner des Völkerbundes und jedweder Allianz mit anderen Staaten, hat im Kongreß eine Resolution eingebracht, in der er verlangt, der Kongreß wolle Staatssekretär Hughes veranlassen, ihm das Pariser Abkommen zu unterbreiten, damit man sehen könne, ob Amerika durch dieses Abkommen in europäische Angelegenheiten verwickelt sei.

Und dazu, dieses Einende in den Blickpunkt alles politischen Sehens und Handelns zu stellen, ist kein Tag geeigneter als der heutige. Diejenigen verfälschen den Sinn des heutigen Gedentages, die sagen, daß der Kampf um Monarchie oder Republik das Wesen unserer Zeitgeschichte ausmache, die ja — wenigstens für uns und unsere Nachfahren — im Spiegelssaal von Versailles ihren Lauf nahm.

Der Streit um die Staatsform ist wohl endgültig erledigt. Wir haben jetzt doch Wesentlicheres und Wichtigeres zu tun, das Staatsganze zu sichern, ihm den Inhalt zu geben und es im Kreise der anderen Nationen als gleichberechtigte Macht zu verankern.

Wohl ist die Macht, die vor 54 Jahren das Deutsche Reich schmickte, uns entchwunden, wohl auch die Spitze, die damals Fimard und der Großherzog von Baden diesem Bau gaben, gestiftet, aber was uns bleiben muß, ist unsere Einheit nach außen und Einheit im Innern.

Deshalb muß dieser Tag auch eine ernste Mahnung an uns sein, die letzten Kräfte für die Erhaltung und Festigung des uns Gebliebenen einzusetzen. Für das Werden des Reiches haben unsere Väter auf Frankreichs Gefilden gestritten und gelitten, auf französischem Boden hat es Bismarck errichtet, und das Sein des Reiches haben wir und unsere Söhne auf Kontinenten, Meeren und in der Luft und unsere Mütter und Frauen in der Heimat verteidigt und für es sank die Blüte der Nation ins Grab.

Sollten deutsche Männer, die erst vor einem Dezennium Glieder des deutschen Verteidigungswalls waren, sich durch sich selbst und ihre Brüder behämmen lassen wollen und nicht fähig sein, den Kleingeist unserer Tage zu besiegen? Nur dann können wir auch die Voraussetzungen dafür schaffen, daß unser aus dem Zusammenbruch, dem Chaos der Revolution und dem wirtschaftlichen Niedergang mit vieler und mit knapper Mühe gerettetes Haus auch den Stürmen, die es noch umbrauen, endgültig und siegreich Widerstand leistet.

Beil für Deutschland nicht die Staatsform die wesentliche und Lebensfrage ist, sondern eine vernünftige Staatsordnung, die jedem Deutschen Sicherheit und Entwicklungsmöglichkeit gewährt, wird die Entwicklung nur den Weg gehen können, dem deutschen Volke seinen Nationalfeiertag in Einheit mit dem Gedentage seines geschichtlichen Einswerdens zu geben.

Darum läßt auch der vor einigen Tagen eingebrachte Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, so sehr das Verbundenfühlen mit deutscher Vergangenheit vermischen. Wohl gab der 11. August der deutschen Republik die Verfassung, nicht die Heraushebung einer großen, tragenden Idee, sondern die Schaffung der äußeren technischen Form, die das neue Staatswesen nach dem Aufhören der Dynastien umschließen soll, was das Ziel der Schöpfer der Verfassung und des sie beschließenden Parlaments.

Trotz der Arbeit für Gegenwart und Zukunft mit ihren wichtigen und entscheidungschweren Aufgaben wäre es töricht und eines aus einer stolze Geschichte zurückblühenden Volkes unwürdig, die Brücke zur Vergangenheit gewaltsam einreißen zu wollen. Töricht wäre es, die Fehler des alten Deutschland verkennen zu wollen, ebenso töricht aber auch, an dem Vergangenen nur das Schlechte zu sehen und das Gute zu verleugnen. Denn fest verwurzelt und schicksalsgebunden ist jeder von uns mit dem, was die deutsche Geschichte vor uns schuf, an Schicksalem und an Gutem.

Wegen dieses Verwachsenseins mit deutscher Geschichte vor 1918 ist auch die Flaggenfrage für einen großen Teil unseres deutschen Volkes — und es ist nicht sein schlechtester — nicht eine Frage der hohen Politik, sondern eine Herzensfrage. Nicht die Farben schwarz-rot-gold sind es, gegen die sich diese Kreise wenden, sondern der Taggewechsel und die ihm zu Grunde liegende Mischel. Weniger stark trat wohl bei dem Verleugern der alten Reichsfarben der wiedererstarkte großdeutsche Gedanke — in der Zeit vor Annahme

Um die Bervollständigung des Kabinetts

Die weiteren Verhandlungen Dr. Luthers.

Auf der Suche nach dem Finanzminister. — Dr. Brauns und das Zentrum.

m. Berlin, 17. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichszankler setzt seine Bemühungen zur Auffüllung seines Kabinetts fleißig fort. Nachdem das Justizministerium mit dem befestigten Gebiet zusammen befestigt ist, bleibt als wichtigstes nur noch das Finanzministerium, da das Verkehrsministerium bei Staatssekretär Crogne in guten Händen ist. Einen Finanzminister zu finden, scheint aber nicht ganz einfach zu sein.

Die Reimünister der in Frage kommenden Kandidaten ist nicht allzu groß. Schließlich ist es kein Vergnügen, eine sichere Stellung zu verlassen, um als Ausgesagter von Freunden und Feinden der Aufwertung sich im Reichstag hinzustellen, auf die Gefahr hin, daß die ganze Ministerverantwortlichkeit nur eine kurze Episode sein wird.

Der Demokrat Reichold hat aus politischen Gründen abgelehnt. Die demokratische Fraktion machte ihm Schwierigkeiten. Auch die Kandidatur des Königsberger Oberbürgermeisters Lohmeier kann als erledigt gelten. Herr Dr. Luther verhandelte am Samstag mit dem früheren Staatssekretär Graf Roeder. Nebenher laufen aber noch Verhandlungen mit anderen Beamten, sodas aller Wahrscheinlichkeit nach spätestens am Sonntag auch die Stelle des Reichsfinanzministers besetzt ist.

In der Zentrumsprelle ist ein Artikel über den politischen Weg des Zentrums erschienen, der durch seine Einseitigkeit, daß er von „ermächteter Quelle“ stammt, die Quelle des früheren Reichszanklers Marx verraten sollte und nebenbei bemerkt hat, daß die Zentrumsfraktion dem Reichsarbeitsminister Brauns „gestattet“ habe, als Verbindungsmann im Kabinett zu bleiben.

Das ist ein Giftpfel gewesen, der sich nicht allein gegen den neuen Reichszankler, sondern auch gegen den Reichsarbeitsminister Brauns richtete. Herr Dr. Brauns sieht sich deshalb veranlaßt, sich in der „Germania“ festzustellen, daß er vor verfallener Fraktion abgelehnt habe, auf

ein bloßes „Gestatten“ hin in das neue Kabinett einzutreten. Die Fraktion habe daraufhin durch Fraktionsbeschluss einstimmig oder fast einstimmig den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, Dr. Brauns möge als ihr Verbindungsmann in das Kabinett eintreten. Dieser Wunsch ist am 14. Januar nochmals ausdrücklich und in aller Form bestätigt worden.

Ein zweimaliger Fraktionsbeschluss deutet also doch an, daß der Wille des Zentrums zur Mitarbeit im Kabinett Luther wesentlich ernsthafter ist, als sich aus den Kommentaren eines Teiles der Zentrumsprelle selbst ergibt.

Schadenfreude in Paris. F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Tatsache, daß es dem neuen Reichszankler Dr. Luther bisher nicht gelang, sein Kabinett zu vervollständigen, ruft in Paris allgemeine Schadenfreude hervor, und man gibt bereits unumwunden der Hoffnung Ausdruck, daß Dr. Luther solche Schwierigkeiten finden würde, daß das Kabinett nicht lange im Amt bleiben könnte.

Hoffentlich wird man diese verfrühten Hoffnungen Frankreichs in Deutschland zu Schanden zu machen wissen. Hervorzuheben ist ein Geständnis des „Temps“, welcher sonst in dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann den leibhaftigen Gottseibeiuns sah und heute erklärt, daß Dr. Stresemann noch das gemäßigste und vernünftigste Element im neuen Kabinett sei. Aber die einzige Hoffnung, die man in Frankreich hegen könne, bestehe darin, daß die deutsche Demokratie die Verwirrung ausruhe, welche sich bei Beginn der neuen Regierung offenbart, um die Koalition der Deutschnationalen und der Volkspartei aufzulösen. Wie die deutsche Demokratie dies anfangen soll, unterläßt der „Temps“ zu sagen.

Dr. Luthers Umseinführung. U. Berlin, 17. Jan. (Drahtbericht.) Reichszankler Marx verabschiedete sich heute vormittag von den Beamten der Reichskanzlei und führte keinen Nachfolger Reichszankler Dr. Luther ein. In seiner Beurlaubungsaussprache brachte Reichszankler Dr. Luther die aufrichtige Verbeugung und Verabschiedung zum Ausdruck, welche der scheidende Reichszankler sich auch bei allen Angehörigen der Reichskanzlei erworben hat.

der Verträge von Versailles und St. Germain wäre es wohl leichter gewesen, wie in der Folgezeit, durch Vereinigung mit Kumpf-Oesterreich ein fait accompli zu schaffen — als das bemühte Zur-Schauntragen einer Abkehr vom „ancien régime“ in den Vordergrund. Schwarz-weiß-rot waren die Farben der Reichsgründung, sie wehten über Deutschlands Aufstieg und deutsche Lebenszeit und hielten uns auch das Symbol bleiben für die Reichseinheit. Unter dieser Flagge hätte das nunmehrige kleinere Deutschland seinen Wiederaufbau beginnen und vollenden können, sie würde auch mit ihrer ruhmreichen Tradition würdig dem größeren Deutschland voranwehen, das wir trotz allem erhoffen. Und nur als Symbol der Reichseinheit wird sie auch in der deutschen Republik Wiedergeltung finden können, wenn das Volk einmal zum Entschluß aufgerufen wird. Gerade die Flaggenfrage legt ja leider Gottes Zeugnis ab für deutsche Verteilung, indem künstlich die alten und die neuen Farben patienmäßig abgestempelt werden.

Um die Klärung und Lösung dieser Frage werden wir wegen dieser Zweispaltung unseres Volkes nicht herumkommen. Auch diejenigen, die in Schwarz-Rot-Gold die Verdrößerung der rein demokratischen Ideen von 1848 und der großdeutschen Sehnsucht sehen, verschließen die Augen vor den realen Sachverhältnissen der Gegenwart, die uns deutlich genug unsere Machtlosigkeit erkennen läßt. Wenn aber einstens die großdeutsche Sehnsucht durch die Wiedervereinigung mit Oesterreich Erfüllung findet, dann wird die Flaggenfrage hierbei ebensowenig zur Debatte stehen, wie sie bei der Einigung der deutschen Stämme vor 54 Jahren zur Debatte stand. Dieses Ziel erreichen wir aber nur dann, wenn die großen nationalen Aufgaben wirklich Gemeingut aller Parteien, aller Gruppen und Schichten des deutschen Volkes werden, und erst wenn das uns Trennende und Zerwickende nicht bedeutend genug ist, um uns die Erkenntnis unserer gemeinsamen großen Aufgaben zu trüben, wird einst die Geschichte uns das Zeugnis ausstellen, zu unserem Teile Baumeister gewesen zu sein an deutscher Zukunft und das Erbe nicht verschleudert zu haben, das uns von denen in Treuehand gegeben wurde, die vor über einem halbjahrhundert das alte Reich schmiedeten.

Der Briefkastenkonglikt.

Scharfer Protest des Danziger Staatspräsidenten.

II. Danzig, 17. Jan. (Drahtbericht.) Senatspräsident Sahm erließ in der gestrigen Sitzung des Volkstages energische Proteste gegen die politischen Übergriffe und erklärte, daß die Freie Stadt Danzig jeden Versuch Polens, das Protektorat über Danzig anzunehmen, ablehne, und das Protektorat Polens im Vertrag von Versailles keine Stütze finde.

Die Angelegenheit, die in Genf starke Empörung fand, wird während der Märztagung des Völkerbundes Verhandlungsgegenstand werden.

Der auswärtige Ausschuh zum deutsch-polnischen Abkommen

II. Berlin, 17. Jan. (Drahtbericht.) Im Reichstag waren heute nur ganz wenige Abgeordnete anwesend. Die meisten sind über Sonntag in die Heimat gereist. Irgehwelche Fraktionsstimmungen fanden nicht statt. Der Auswärtige Ausschuh trat um 10 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hergt zusammen, um sich mit dem deutsch-polnischen Abkommen über Staatsangehörigkeit und Optionsfragen zu beschäftigen. Nachdem der Berichterstatter des Ausschusses Abg. Hoesch (Dnt.) sich ausführlich geäußert hatte, gab Staatssekretär Dewald, der das deutsch-polnische Abkommen auf deutscher Seite unterzeichnet hat, einen Überblick über die Vorgeschichte des Abkommens und den Verlauf der Verhandlungen.

Kritisch über Jugoslawiens Außenpolitik

II. Belgrad, 17. Jan. (Drahtbericht.) Außenminister Nikschich sprach vor Vertretern der griechischen Presse über die jugoslawische Außenpolitik, deren Ziel er in möglicher Annäherung an Jugoslawien an seine Nachbarn sieht. Seine Unterredung mit dem Premierminister Italiens und Bulgariens hätten diesem Zweck gedient und mit Griechenland werde er im gleichen Sinne verhandeln. Jugoslawien strebe nicht nach Saloniki, werde aber weitgehende Erleichterungen für seinen Durchgangsverkehr fordern.

Ueber die Gefährlichkeit eines guten Rates.

Von Jerome K. Jerome.

An einem Winterabend schritt ich auf dem Perron der Euston Station auf und ab, wartete auf meinen Zug. Da bemerkte ich einen Mann, der den Automaten verfluchte. Zweimal drohte er ihm mit der Faust; ich verneinte, er werde jeden Augenblick zuschlagen. Ich bin von Natur aus neugierig und trat daher näher, wollte hören, was der Mann sagte. Als er meine Schritte vernahm, wandte er sich mir zu und fragte: „Sind Sie der Mann, der eben hier war?“ „Wo war?“ lachte meine Gegenfrage, denn ich hatte bereits etwa fünf Minuten auf dem Perron geschweifelt. — „Hier, wo Sie stehen!“ fuhr er mich an. „Was glauben Sie denn, daß „hier“ bedeutet?“ Er schien etwas reizbar zu sein.

„Es ist möglich, daß ich während meiner Wanderung auch hier vorbeikam“, entgegnete ich mit ausgefuchter Höflichkeit, um ihn wegen seiner Grobheit zu beschämen. „Ich meine“, sprach er, „ob Sie der Mann sind, der vor einer Minute mit mir sprach?“ — „Der bin ich nicht. Guten Abend.“ — „Bestimmt nicht?“ beteuerte er. — „Wer mit Ihnen gesprochen hat, dürfte dies nicht so leicht vergessen.“ Sein Ton war äußerst insultierend gewesen. „Entschuldigen Sie“, brummte er. „Ich glaube, Sie sähen dem Mann ähnlich, mit dem ich gesprochen hatte.“ Meine Stimmung wurde milder; außerdem war er auf dem Perron der einzige, und ich mußte noch eine halbe Stunde warten. „Ich war es wirklich nicht. Was wollten Sie von dem Manne?“ „Ich wollte mit ihm sprechen. Sehen Sie, ich stecke einen Penny hier in die Öffnung“, augencheinlich verlangte es ihn danach, sein Herz auszuschütten, „ich brauchte eine Schachtel Streichhölzer. Doch fiel keine heraus und ich schüttelte eben, fliegend, den Automaten, als ein Mann vorbeikam, ein Mensch etwa von Ihrer Größe. . . . Sind Sie bestimmt nicht jener Mann?“ Ganz bestimmt nicht, sonst hätte ich es gesagt. Was tat der Mann?“

„Er sah, was sich ereignete hatte, meinte: Diese Automaten sind ärgerliche Dinge, man muß sich auf sie verlassen!“ „Man muß sich ins Meer werfen“, entgegnete ich in meiner Wut darüber, daß ich kein einziges Streichholz mehr hatte. „Bismillen bleibt der erste Penny stehen“, belehrte mich der Mann. „Wenn man dann seinen zweiten hineinwirft, so löst sich der erste und der zweite fällt mit samt der Ware hinaus.“ Mir schien diese Erklärung töricht, der Mann aber redete, als wäre er von einem Automaten geküßt worden und ich war dumm genug ihm zu glauben. Ich warf ein Geldstück hinein, das für ein Pennystück hielt; nachher entdeckte ich, daß es zwei Schillinge gewesen waren. Dennoch hatte der Diol bis zu einem gewissen Grad recht, etwas fiel heraus, das!“ Er hies mir ein Päckchen Bonbons hin. „Zwei Schilling, ein Penny“, bemerkte er bitter. „Ich werde sie für ein Drittel dessen verkaufen, was sie mich gekostet haben.“ „Sie werfen das Geld in den falschen Automaten“, sagte ich. „Das weiß ich ja“, erwiderte er ärgerlich; er war kein angenehmer Gesellschafter, hätte ich jemand anderen gefunden, ich würde ihn stehen gelassen haben. Mir liegt ja nicht soviel am Geld; was mich ärgert, sind diese verdammten Bonbons.

Aus der französischen Kammer.

Schaffung eines Büros für die deutschen Natural-lieferungen. — Herriot gegen eine Inflationspolitik. Beginn der außenpolitischen Debatte am Dienstag.

F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer beriet in ihrer heutigen Vormittagsitzung die Schaffung eines Büros, das die Naturallieferungen von Deutschland abzunehmen hätte. Dieses Büro wird mit außerordentlichen Kosten eingerichtet. Seine Errichtung ist vor allem auf den Umstand zurückzuführen, daß die Franzosen glauben, das Transferkomitee werde größere Geldüberweisungen an die Alliierten nicht zulassen, so daß diese die deutschen Reparationszahlungen in Form von Naturallieferungen entgegennehmen müßten. Sehr erfreut über diese Lausage scheint man übrigens in Paris nicht zu sein. In der heutigen Debatte wurde hervorgehoben, daß die zerstörten Gebiete eigentlich gar nicht mehr in größerem Umfang auf Naturallieferungen durch Deutschland angewiesen wären. Da man aber auf Geldzahlungen nicht rechnen könne, werde nichts anderes übrig bleiben, als sich durch Naturallieferungen zu entschädigen. In der Debatte wurde ferner die Forderung erhoben, daß die Beamten des neu zu schaffenden Büros gut bezahlt werden müßten, damit keine Besetzungen vorlämen.

Das wichtigste aber war eine Erklärung Herriots, der ausführt, daß er sich mit allen Mitteln gegen die Inflation wehren werde. Diese Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herriot unterließ es aber zu sagen, in welcher Weise er den Finanznöten Frankreichs abhelfen will. Möglicherweise ist die Ausgabe einer größeren Konsolidationsanleihe gedacht. Aber Mittelungen hierüber wurden heute nicht gemacht. Am Dienstag vormittag wird die Kammer das Budget der auswärtigen Angelegenheiten beraten.

Frankreich und Rußland.

Abgekühlte Freundschaft. — Eine Mahnung Monzies.

F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Senator de Monzie, der bekanntlich der Hauptunterhändler Frankreichs mit Rußland vor dessen de jure-Anerkennung war, gibt in einer langen Unterredung, die der „Revue Parisien“ heute veröffentlicht, seiner Mißstimmung über den Verlauf der bisherigen Annäherung immer unumwundeneren Ausdruck. Besonders scheint ihm die bolschewistische Propaganda in Frankreich selbst zu beunruhigen, welche die öffentliche Meinung mit der Anerkennung Sowjetrußlands in Zusammenhang bringt. Bestimmt ist er auch darüber, daß die Russen noch immer nicht die Vorkriegsschulden anerkennen wollen. Zwei russische Finanzsachverständige sollen allerdings nach Paris kommen, damit genau festgestellt werde, was innerhalb Rußlands die kleinen Zeichner russischer Anleihen zu bekommen hätten. Solange diese von Rußland nicht befriedigt würden, könnte von einer Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland keine Rede sein. Allerdings könne man, wenn kein Abkommen zustande käme, in die russische Rechtsprechung kein volles Vertrauen setzen. Es müßten bindende Verträge geschlossen werden, und wenn sich bei der Auslegung Meinungsverschiedenheiten ergäben, müßte ein Schiedspruch stattfinden.

De Monzie schließt mit folgender interessanter Erklärung: „Wenn das neue Rußland sich um das Ausland nicht kümmern will, so wird es bald nichts mehr haben, um seine Industrie zu unterstützen und dem Arbeiterproletariat Nahrung zu geben. Rußland wird dann vielleicht noch immer eine Diktatur des Proletariats haben, aber ohne Proletariat, was ein merkwürdiges Paradox wäre. Wenn aber Rußland moderne Gestalt behalten will, muß es in europäischer Weise und mit dem „Verständnis der Europäer“, nämlich dem Franzosen (!) verhandeln. De Monzie ist überzeugt, daß die Russen sich dazu entschließen werden.“

Brüssel, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Der belgische Finanzminister verordnete, daß die neue deutsche Kart vom Montag ab an der Brüsseler Börse offiziell notiert wird. Derselbe Beschluß wurde auch wegen der österreichischen Krone gefaßt.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Beschluß über die Arbeitszeit in Kokereien und Hochofenwerken.

II. Berlin, 17. Jan. Das Reichskabinett hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in der u. a. die Frage der Arbeitszeit in den Kokereien und Hochofenwerken behandelt wurde. Das Kabinett verlor in keiner Weise die Schwerfichtigkeit, die der Industrie aus einer teilweisen Rückkehr zum Dreischichtsystem gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt erwachsen, hielt jedoch die sozialpolitische Bedeutung für so schwerwiegend, daß es gleichwohl einstimmig dem Antrag des Reichsarbeitsministers beirat, den Schutz des § 7 der Arbeitszeitverordnung auf Kokereien und Hochofenwerke zu erstrecken. Um den Betrieben für die Umstellung Zeit zu lassen, ist das Inkrafttreten der Verordnung, das ursprünglich für den 1. März 1925 vorgeesehen war, auf 1. April 1925 festgesetzt worden, da der größte Teil des Monats Januar schon verstrichen ist und auch ein wesentlicher Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats die Einführung des Dreischichtsystems erst zu einem erheblich späteren Zeitpunkt vorgeschlagen ist.

Zur Bildung der Reichstagsausschüsse.

Eine Kommunistin Vorsitzende des Wohnungsausschusses.

m. Berlin, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Nirgendwo ist der bürokratische Jozp stärker als im Reichstag, der bei der Zusammenstellung seiner Ausschüsse nach der Mitgliederzahl der Fraktionen vorgeht und auch den Vorhich nicht etwa nach der Leistung, sondern nur nach der Zugehörigkeit zu der Fraktion, die „grade dran ist“ verteilt. So hatten wir schon im vorigen Reichstag die Grotoske, daß der Kommunist Zwan Kaj ausgerechnet Vorsitzender des Reichsausschusses geworden war, woraus sich dann die selbstinsten Situationen ergaben, was indessen den hohen Reichstag keineswegs hindert, dasselbe Experiment von neuem zu machen. So erkrant sich denn auch der Wohnungsausschuh der besonderen Ehre, daß der stellvertretende Vorsitzende von den Kommunisten gestellt wird, die eine in weitesten Kreisen unbekannt Dame, Frau Arensen, präferiert haben. Man kann einigermassen gespannt sein, wie eine kommunistische Vorsitzende sich mit diesem, lagen wir einmal nach bürgerlicher Auffassung, außerordentlich wichtigen Sozialproblem abzufinden gedenkt.

Erneute Beschlagnahme von Quarferräumen.

II. Sterkrade, 17. Jan. (Drahtbericht.) Die belgische Beschlagnahmebehörde hat die von einiger Zeit freigegebene Turnhalle in Sterkrade wieder zu Einquartierungszwecken beschlagnahmt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Sonntag, den 18. Januar.

- Landestheater: Aftel, 7 bis 10 Uhr.
- Konzerthaus: Streifenmusik, 7 bis 10 Uhr.
- Städtische Volkshochschule: Konzert der Vereinigung. Bad. Pol. Musiker, 4 Uhr.
- Städtische Volkshochschule: Konzert des Staatsministeriums, 12 Uhr vorm.
- Koliseum: Varieteoortellung, 4 und 8 Uhr.
- Städtische: Religiöser Vortrag, 8 Uhr.
- Freireisende Gemeinde: Sonntagsspiel in den „Vier Jahreszeiten“, 10 Uhr.
- Freiherrenverein der Dillstadt: Strikationsfest mit Ball in der Eintracht, 7 Uhr.
- Arbeitsnehmerverband 1. des Dillkreises: Schlußfeierlichkeiten und Ball im „Burabof“, 4 Uhr.
- R. S. B. 1. gegen Germania Durlach 1. Verbandsspiel, halb 8 Uhr; gemitt. Besondereleistungen im Dillkreise, halb 8 Uhr.
- R. S. B. 2. gegen Niederholl 1. halb 8 Uhr.
- Veterin. Fußballverein gegen F. C. Eichen, Verbandsspiel, halb 8 Uhr.
- Frankonia gegen Durlach, halb 8 Uhr.
- M. F. B. 1.: Handballwettkampf gegen Fob. Tennisverein 1., halb 8 Uhr. (Halbzeitinhaltslosterweg).
- R. C. Nordhorn gegen Kantaria, halb 8 Uhr.
- R. S. B. 4. gegen Pol. Sportverein Rastatt 1. Handballspiel, halb 8 Uhr. (M. F. B. 1.).
- R. C. Baden 1. gegen F. B. Annelingen 1., halb 8 Uhr.
- Eintracht-Restaurant: Familienkonzert, halb 8 Uhr.

Montag, den 19. Januar.

- Landestheater: Nacht — 1. Teil, 7—10 Uhr.
- Konzerthaus: Gartenkonzert von Fritz Post, 8 Uhr.
- Städtische Kammermusik: Kompositionskonzert Viktor Axel Serd., 8 Uhr.
- Koliseum: Varieteoortellung, 8 Uhr.
- Berein der Dillkreises: Vortrag in der „Krone“, (Rintzheimestraße), 8 Uhr.

hände ich den Mann, ich würde sie ihm in den Mund stopfen.“ Wir schritten schweigend den Perron entlang.

„Es gibt solche Leute“, brach er dann plötzlich aus. „Leute, die umhergehen und gute Ratshilge ausstellen. Mich werden sie noch einmal sechs Monate Gefängnis kosten. Ich hatte einmal ein Pony, ein reinblütiges Wallfer Pony, ein famoses Tier. Es war den ganzen Winter auf der Weide gewesen; im Frühling spannte ich es an, fuhr nach dem auf 10 Meilen entfernten Amersham. Das Pferd war etwas frisch, langte mit Schaum bedeckt an. Vor der Gasthaus-tür stand ein Mann. „Das ist ein gutes Pony“, sagte er. „Es geht an.“ „Man darf junge Tiere nicht überanreiten.“ „Es ist kein Meilen gelaufen“, erwiderte ich, „angestrengt bin höchstens ich, jedenfalls bin ich weit müder als das Pferd.“ Ich erledigte meine Angelegenheiten; als ich wieder auf die Straße trat, stand der Mann noch immer vor der Tür. „Fahrt Ihr bergauf?“ fragte er mich. „Tend-nie mischiel er mir.“ „Ich muß auf die andere Seite des Hügel gelangen“, entgegnete ich, „und falls es keine andere patentierte Trr gibt, dies zu tun, werde ich wohl bergauf fahren müssen.“ „Kommen Sie meinem Rat“, sprach der Mann. „geben Sie dem Pony ein Glas Bier, ehe Sie sich auf den Weg machen.“ „Bier?“ Es ist ein Temperenzler.“ „Einerlei, geben Sie ihm ein Glas Bier. Ich kenne diese Bonns, das Ihre ist gut, aber noch nicht im Besitz seiner vollen Kraft. Wenn es ein Glas Bier trinkt, wird es Sie auf den Hügel schleppen wie eine Drahtseilbahn, ohne sich dabei anzukrängen.“

Ich weiß nicht, was dieser Art Menschen eignet; später fragt man sich, weshalb man ihnen nicht den Hut über die Augen rih und sie in den nächsten Teich warf. Solange sie jedoch reden glaubt man ihnen. Ich brachte dem Pony in einer Schüssel Bier. Eitliche Burden standen umher und rissen Wishe. „Du bringst das Pferd auf die abgich-tige Behn, Jim“, sagte der eine. „Es wird Karten spielen, eine Pant ausrauben und seine Mutter ermorden. Den frommen Schristen zufolge fängt es immer mit einem Glas Bier an.“ „So wird es nicht trinten“, meinte ein anderer. „Es ist kein Schaum darauf.“ „Hart Du keine Zigarette für das Tier?“ fragte er dritter. „Eine Tasse Kaffee und geröstetes Brot wäre weit unträgtlicher“, lachte ein vierter. „Ich war nahe daran, das Bier fortzugeben, oder es selbst zu trinten, aber sobald das Pferdchen das Bier roch, tratete es den Kopf vor und leckte die Schüssel leer.“

Ich sprang in den Wagen und wir setzten uns, von Hochrufen begleitet, in Bewegung. Bergauf ging es ganz gut, dann jedoch stieg der Alkohol dem Pony zu Kopf. Ich hatte schon mehr als einmal einen Betrunknen heimgebracht und kann mir eine angenehmere Beschäftigung vorstellen, als ich schon betrunkenen Weiber, die noch ärger sind, aber mit einem betrunkenen Wallfer Pony will ich mein Leben lang nichts mehr zu tun haben. Da es vier Bihe hatte, gelang es ihm, sich aufrecht zu erhalten, doch vermochte es nicht, sich selbst zu lenken und wollte auch nicht gestatten, daß ich es tue. Einmal besanden wir uns auf der einen, einmal auf der anderen Seite der Straße, oder aber wir standen aber über die Straße.

Hinter mir vernahm ich ein Ruten, wagte aber nicht, den Kopf zu wenden. „Ich will vorfahren!“ brüllte der Mann auf dem Rad. „Sie können nicht.“ „Weshalb nicht? Wieviel von der Straße beanspruchten Sie denn?“ „Die ganze und noch etwas mehr.“ Er folgte mir schimpfend eine halbe Meile. Nebensam, wenn er vorzufahren verluste, wurde dies vom Pony verhindert; es schien fast, als ob es

die Bestie absichtlich tat. „Sie dürften in so einem Zustand überhaupt nicht fahieren!“ Ichrie der Mann. Er hatte recht; ich war völlig erschöpft. „Für was halten Sie mich denn? Für eine Kaval-lerieoffiziere?“ Er war ein vulgärer Sinn. „Run wurde auch ich zornig. Was hat das Reben für einen Kern?“ brüllte ich. „Weshal-pfen Sie das Bonz, wenn Sie schimpfen müssen. Ich habe auch ohne Ihre Woderhstimmungen alle Mihe, es zu halten. Gehen Sie doch fort, Sie möden die Sache nur noch ärger.“

„Was fehlt denn dem Bonz?“

„Sehen Sie nicht, daß es betrunken ist?“

„Ich gehe zu, daß diese Bemerkung töricht klang — das tut die Wahrheit häufig. „Einer von Euch beiden ist entschieden betrunken“, meinte der Mann. „Ich hätte fast Zeit, Sie vom Wagen zu zerren. Mir wäre das recht gewesen, denn ich hatte ohnehin einen Dursch-heit aus dem Wagen zu verlangen.“

In diesem Augenblick jedoch machte das Pony eine jähe Schwenkung, ich vernahm einen Aufschrei, dann wüites Klagen, und aus dem Graben sprügte Waller hoch. Und nun ging die Bestie durch. Ein Mann auf einem mit Kohlfelsen beladenen Wagen kam die Straße entlang; er schlief. Es ist eine Schande, wie diese Fuhrleute auf der Straße schlafen, ein Wunder, daß nicht mehr Unglücksfälle vorkommen. Ich glaube, der Mann wußte nicht recht, was ihm das mals geschah. „Ich konnte mich auch nicht nach ihm umsehen.“

Am Hügelabhang stürte mir ein Volkstst zu, ich möge anhalten. Eine halbe Meile vor Chesham hielten wir auf die Zöglinge einer Mädchenschule. Ich wette, die Mädchen reden auch heute noch von ihrem Erlebnis; die alte Lehrerin dürfte über eine Stunde gebraucht haben, um sie wieder zu sammeln. In Chesham war Markt, wir rasten mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde durch die Stadt. Eine Meile weiter erblickte ich die Postkutsche.

Aber nun war mir schon alles einerlei, ich empfand nur schwache Neugierde. Ein Duhend Harbs vor der Kutsche blies das Pony plötzlich stehen, und ich fiel vom Sitz auf den Boden des Wagens. Konnte nicht aufstehen, weil der Sitz auf dem Boden des Wagens Himmel und blswellen den Kopf des Bonns, wenn ich dieses auf die Hinterbeine stellte. Aber ich hörte, was der Postkutscher sagte: „Gehen Sie doch mit Ihrem verdammten Firtus von der Straße!“ brüllte er. Er hätte doch sehen müssen, wie hilflos ich war. Seine Pferde tanzten und tobten. Pferde sind nun einmal so, wenn sie einen Idioten sehen, wollen sie alle Idioten sein.

Eine alte Frau wurde hysterisch und begann zu lachen wie eine Anäne. Das trieb das Bonz von neuem an. Soweit ich durch Beobachten der Wolken feststellen konnte, galoppierten wir etwa vier Meilen. Dann wollte das Bonz über ein Tor springen, und als es bemerkte, daß der Wagen es daran hinderte, begann es ihn zu zer-schlagen. Ich hätte niemals geglaubt, daß ein Wagen zu so vielen Stücken zerbrochen werden könne.

Als außer einem halben Rad und dem Spritzblech nichts mehr übrig war, ging das Tier abermals durch.

Ich blieb mit den anderen Trümmern zurück und freute mich über Raff. Endl am Abend kam das Bonz heim, und ich verkaufte es in der folgenden Woche für fünf Pfund; die Reparaturen kosteten zehn.

Bis zum heutigen Tag werde ich mit dem Bonz genezt; die Temperenzlergesellschaft der Stadt benützte den Fall als Thema für einen Vortrag. Das kommt davon, wenn man einen guten Rat befolgt.“

Uns der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 18. Januar 1925.

Der trockene, nebelige Winter.

Seit den starken Regenfällen und Hochwasser in den ersten Tagen des November herrscht über Mitteleuropa eine Periode trockener, nebelreicher Witterung von ungewöhnlicher Dauer, die nur zweimal durch schwache Niederschläge und Schneefälle im Gebirge unterbrochen wurde. Die große Trockenheit macht sich in der Schweiz und anderen Alpenländern bereits in bedenklichem Wassermangel bemerkbar. Die eigenartigen Witterungsverhältnisse dieses Winters beherrschen ganz Mittel- und Osteuropa, wo sich seit fast zwei Monaten mit großer Beharrlichkeit hoher Luftdruck erhärtet, der die warmen, wasserdampfreichen Luftströme vom Ozean, die normalen Regenbringer, vom Festland absperrt. Dabei fehlt es keineswegs an starken atmosphärischen Störungen über dem nordatlantischen Ozean, aber es ist auffallend, daß alle diese Tiefdruckgebiete und Stürme des Festland nicht betreten und im hohen Norden norüberziehen. Im Dezember war zeitweise das inländische Tiefdruckgebiet sehr kräftig entwickelt und es bewegten sich auf dem Meere zwischen Island und Skandinavien schwere Stürme, die der Schifffahrt starken Schaden zufügten. Aber der Einfluß der Sturmwirbel reichte nur selten bis Frankreich und überschritt die Rheinlinie fast nie, da die warmen ozeanischen Luftströme an den kalten Luftmassen des Hochdruckgebietes abglitten. Dieser Wall kalter Luft über dem Festland ist ein Produkt der Wärmeausstrahlung und reichte im allgemeinen nur bis zirka 800 Meter Höhe. In dem seichten See kalter Luft bildeten sich häufig Nebel- und Hochnebeldecken, die ihrerseits weitere starke Abkühlung verhinderten, in ähnlicher Weise, wie man die Nachtfröste durch künstliche Rauchentwicklung zu mildern sucht. Daher waren die Fröste mäßig, zumal eine zusammenhängende Schneedecke über Europa fehlte, die die Wärmeausstrahlung begünstigt und notwendig ist für die Entwicklung strenger Winterfälle. Ueber den See kalter, nebelreicher Luft ragten die oberen Teile der Mittelgebirge hinaus in die oberen Luftschichten, die aus großer Höhe stammten und beim Herabsinken föhnartig erwärmt waren. Daher herrschte zeitweise starke Temperaturumkehr im Schwarzwald. Die Höhen hatten häufig ganz herbstlich warmes Wetter mit sehr reiner Luft, herrlicher Fernsicht bis zu den Alpen und starker Sonnenstrahlung. Das Fehlen einer Schneedecke verstärkte noch den Eindruck eines, allerdings stark verpödeten Altwinterformers.

Infolge der eigenartigen Wetterlage lag die mittlere Dezember-temperatur in der Ebene meist unter der normalen, im Gebirge aber erheblich darüber. Porzheim, dessen Lage der Ansammlung kalter stagnierender Luftmassen günstig ist, war um 1 Grad zu kalt, Hörsching um 2 Grad zu warm. Der Hochschwarzwald war noch etwas wärmer als die im Herbst relativ warmen Bodenseeufer und um 2 Grad wärmer als die Baar. Charakteristisch für das abnorme Winterwetter war auch, daß der Feldberg im Dezember mit 13 Grad die höchste Temperatur in ganz Baden aufzuweisen hatte. Die Niederschlagsmengen blieben weit hinter den normalen zurück. Es fielen nur 30 bis 40 Prozent des normalen Dezemberniederschlags, und an einigen Orten, wie Mannheim, fielen nicht einmal 10 Liter pro Quadratmeter im ganzen Monat. Da der obere Schwarzwald häufig aus den die Ebene einhüllenden Nebeldecken hinausragte, bestand ein außerordentlicher Unterschied in der Sonnenscheindauer zwischen Niederung und Gebirge. So hatten Karlsruhe und Oberrotweil im Kaiserstuhl im ganzen Dezember nur 40 Stunden Sonnenschein, der Feldberg aber 137. Das ist ein gutes Beispiel dafür, in welchem Maße bei solchem Wetter, wie es in diesem Winter herrscht, die Schwarzwaldhöhen durch viel größere Sonnenscheindauer und auch Stärke der Strahlung gegenüber der Ebene begünstigt sind. Der diesjährige Winter ist für Sonnenturen im Gebirge besonders geeignet, wie es ähnlich im November und Dezember 1921 der Fall war. Der Wintersport kommt dagegen nicht auf seine Rechnung, denn die in den Mittelgebirgen und auch in den Alpen angefallene Schneedecke ist sehr schwach.

Welches die letzten Ursachen dieser abnormen Witterungsverhältnisse sind, wissen wir nicht. Die Atmosphäre stellt ein sehr verwickeltes Strömungssystem dar, dessen große Umlagerungen und Veränderungen Gesetzen gehorchen, deren Kenntnis noch recht mangelhaft ist. Es gibt bestimmte Beziehungen zwischen den Witterungsverhältnissen weit entfernter Gebiete. Auf gewisse Abweichungen des Luftdrucks und der Temperatur in Indien, folgen entsprechende Veränderungen in Europa, ebensolche Beziehungen bestehen zwischen der Witterung Sibiriens und Europas; aber der Schächer, der über diesen Zusammenhängen liegt, ist noch sehr unvollkommen geklärt, und es wäre unzulässig, nach den bis jetzt gefundenen Gesetzmäßigkeiten, eine Voraussage des Wetters auf lange Sicht aufzustellen. W. P.

Sitzung des Bürgerausschusses. Der Rest der Tagesordnung für die Versammlung des Bürgerausschusses, welcher am Freitag wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht mehr erledigt werden konnte, gelangt nun in einer auf Dienstag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, einberufenen Sitzung zur Erledigung. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet die Wohnungsfrage.

75. Geburtstag. Am 18. d. M. kann Herr Kästnerwärtter a. D. Jakob Kraus im geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Ueber 50 Jahre gehört Herr Kraus den militärischen Vereinen an, und zwar in Konstanz, Kehl und Karlsruhe.

Verwaltungsänderungen zu den Stätten auf Hundsd. Wie aus der Verkehrsverein mitteilt, beabsichtigt die Reichsbahn, auf seinen Antrag und den des Stützklub Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, Verwaltungsänderungen einzuführen. Infolge des andauernden Schneemangels muß von der Führung dieser Sonderzüge Abstand genommen werden.

Die kalten Rentenbankheine zu zehn Mark, die gegenwärtig ziemlich zahlreich in den Verkehr gebracht sind, tragen in ihrer Nr. die Zahl der Nummer 11 00773758, 11 07307505 und F 04107224 und sind an folgenden Wertmalen zu erkennen: Das Wasserzeichen ist durch einen feinen Aufdruck nachgeahmt. Anstelle des Stoffaufbaus ist der rechte Teil der Vorderseite mit einem hellbraun gefärbten Alchemittel überzogen worden, worauf die Falten eingeklebt worden sind. Der Untergrund zeigt ein verchromtes, unklares Bild. Bei der Besichtigung fallen besonders die beiden Kassetten mit der hellen Wertzahl „zehn“ auf, weil sie sich und verchromt, bei den echten Sünden dagegen matt und feinkörnig sind. Die Nummern sind unsauber und

Sulien

Ist häufig das erste Anzeichen beginnender Krankheit. Versäumen Sie daher nicht, schon beim geringsten Sulien die von Aerzten bestens empfohlenen stark desinfizierenden Salkin-Sulien-Bonbons in der nächsten Apotheke zu kaufen. Stets vorrätig: Hof-, Internationales, Kronen-, Sorbier- und Stadt-Apotheke Karlsruhe. U 4157

verschmiert, aufscheinend mit Gummitypen aufgedruckt. Die Rückseite zeigt in der Zeichnung und Farbgebung ein von den echten Scheinen stark abweichendes Druckbild. Auffällig ist im Stempel der verschiedenartige Stand und die ungleiche Größe der einzelnen Buchstaben. So steht z. B. im Worte „Rentenbankheine“ das „n“ merklich nach links geneigt, ebenso das mangelhaft gelungene „r“ im Worte „Verkehr“.

S. V. Schwarzwaldverein. Einen hohen Genuß bereitete den Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe Herr Rolf Kellner-Karlsruhe am Donnerstag mit einem Vortrag über Nürnberg im großen Hörsaal der Technischen Hochschule. In einer reichen Fülle schöner, künstlerischer Aufnahmen zeigte er die hauptsächlichsten durch ihre Geschichte oder die Schönheit ihrer Formen hervorstellenden Bauwerke der Stadt, so die Burg, die Stadtverteidigungsanlagen, prächtige Stadtkirchen, die bekannten alten Bürgerhäuser (Nassauer, Peller, Topler, Düter, Hans Sachs-Haus) usw., die alten wunderbaren Brunnen, die Kirchen, vor allem die Sebaldus- und die Lorenzkirche mit ihrem prunkvollen Innern und den weltberühmten Bildwerken von Peter Vischer, Veit Stoss usw. An die Bildvorführung knüpften sich eingehende Erläuterungen geschichtlichen und kunstwissenschaftlichen Charakters, die den Zuhörern nicht nur das Verständnis für die reichen baulich-künstlerischen Schätze der alten Reichsstadt erschlossen, sondern sie auch einen tiefen Einblick in ihre interessante und reiche Geschichte gewinnen ließen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Genjer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten Deutschlands, Sektion Karlsruhe i. B. Die anlässlich der am 15. ds. Monats abgehaltenen Generalversammlung, erfolgte Neuwahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Albert Klotz (einstimmig wiedergewählt), 2. Vorsitzender Otto Schilpp, Schriftführer Wilhelm Gaum, Kassier Ernst Anna, 1. Beisitzer Walter Gram, 2. Beisitzer Otto Oswald. Die Geschäftsstelle befindet sich nach wie vor Erdbrunnenstraße 30 II beim Vorstehenden Klotz.

Die Badischen Lichtspiele brachten gestern Samstag mittig im Konzerthaus den neuen Film „Mit den Juddogeln nach Afrika“ zum ersten Male hier zur Aufführung. Wie schon mitgeteilt, bringt dieser Film Natur-Aufnahmen des schwedischen Schriftstellers Bengt Berg, dem es in unermüdlicher Arbeit gelungen ist, die Juddogel auf ihrer Reise vom hohen Norden bis zum entlegenen Süden zu begleiten und aus dem Leben und Treiben der verschiedensten Vogelarten Aufnahmen für den Film zu machen, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Angezogen von der kleinen Nachtigall, die in Gesellschaft des Königs der Lüfte, des stolzen Waders, im Hofe haust, bis zu den riesenfränkischen Läufern der Juddogel, die gewaltigen Schwärme der Zugvögel an den Bekauern vorbeiziehen. Im Fluge führt er uns ins Wanderland der Pharaonen, nach Ägypten, wo uniere einheimischen Vögel in Gemeinschaft mit den afrikanischen und asiatischen ihre Winterquartiere haben. Tausende und Abertausende von großen und kleinen Vogelarten sind es, die an den Ufern des weissen Nils verjammelt sind und sich ihre Nahrung suchen in den Schlammplätzen des gewaltigen Niles, aber auch auf den Feldern der braunen Eingeborenen. Von der Masse dieser gefiederten Gäste kann man sich auch dann nur einen schwachen Begriff machen, wenn man die Zahl ausführt, daß alljährlich rund 100 000 Hektoliter Getreide von den Zugvögeln aufgefressen wird. In jeder selbstbewußter Arbeit ist es dem Forscher gelungen, Aufnahmen aus allerwärts Nähe der Futter- und Schlafstellen der Vögel zu machen, aber auch Aufnahmen von zehrenden Schwärmen, die so dicht sind, daß sie wie Wolkengebilde aussehen. Ganz besonders interessant sind auch die Landschaftsbilder vom Weissen Nil selbst, der Heimat der Krotzelle, die auf einzelnen Bildern aus heimische Landschaften der Vögel zu sehen sind. Alles in allem ein Filmwerk, das neben dem Wert der Belehrung für Alt und Jung den Vortrag der Schönheit und Reichhaltigkeit hat, ein Film, der auch die Liebe weckt für unsere Zugvögel, die trotz ihrer Winterreise zu uns gehören, weil sie bei uns ihre Brutstätten haben.

Das Kunsthause Sebald zeigt die neuen Arbeitsergebnisse des Karlsruher Künstlers Karl Hubbuch: Handzeichnungen, Lithographien und Radierungen. Die Kallmorgen-Nachlass-Ausstellung ist gleichzeitig bis 1. Februar verlängert.

Voranzeigen der Veranstalter.

Bad. Jugendherbergen. Ortsgruppe Karlsruhe. Mittwoch, den 21. Januar 1925, abends 8 Uhr, hält im chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule Herr Enno Marten einen Vortrag mit Lichtbildern über „Jugendburgen und Bura Lichter“ (Siehe Anzeig.).

„Eine Nacht in Ägypten“ betitelt der Gesangsverein „Tropographia“ seinen diesjährigen Maskenball, der am Samstag, den 24. Januar, voraussichtlich viel Freunde ernten, fröhlichen Feiern im Rahmen der Festhalle dazwischen wird. Die Veranstaltungen dieser Art der „Tropographia“ haben sich in den letzten Jahren eines regen Zuspruchs aller Bevölkerungsschichten erfreut. Der Verein ist auch diesmal wieder bestrebt, durch sinnvolle Dekoration und stimmungsvolle Bilder Vorwechslung zu bieten. Podium und Saal werden zu einer lebendigen ägyptischen Landschaft umgewandelt, eine moderne ägyptische Blüthenwelt wird die vom Trübel Erholungsuchenden aufnehmen und der Vertunel wird für die Ausgelassenen der alte Tummelplatz sein. Wünschenswert wäre, wenn sich viele ägyptische und orientalische Kostüme einfänden würden, aber auch Ausländer aus den übrigen Zonen, selbst biederere Oberländer, Pfälzer und Schwaben erhalten für eine Nacht Einreiselerlaubnis in das Land der Pharaonen ohne Passsuum, wie uns die Feiertagung mitteilt. Vier Herren- und vier Damenpreise sollen den Masken Anreiz geben, etwas Originelles zu bieten.

Turnen + Spiel + Sport.

Südstern - Weiertheim. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in der A-Klasse. Am heutigen Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr treffen sich auf dem Platze des Weiertheimer Fußballvereins Südstern-Weiertheimer F. V. Der F. C. Südstern, welcher mit gleicher Punktzahl wie der F. V. Weiertheim an führender Stelle der Tabelle steht, wird alles daran setzen, Weiertheim die für die Bezirksmeisterschaft so wertvollen zwei Punkte kritzig zu machen. Für Weiertheim wäre es natürlich von großem Vorteil, neben der Pokalmeisterschaft, die ihm bereits die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Kreisliga sicherte, auch die Bezirksmeisterschaft in den Verbandsspielen zu erringen. Dadurch würde sich die Anzahl der Teilnehmer um die Aufstiegsspiele zur Kreisliga im vorweg um einen Verein verringern. Es ist daher ein spannender Kampf zu erwarten.

F. V. Germania Durlach. Am Sonntag nachmittags halb 3 Uhr spielt der F. V. gegen Germania Durlach auf dem A. F. V. Sportplatz. Beide Vereine haben sich in den Verbandsspielen als äuerst spielstarke Gegner erwiesen. F. V. benötigt zur Erringung der Meisterschaft noch 3 Punkte, während Durlach alles daran setzen wird, den 2. Platz in der Tabelle zu bekommen. Das Spiel verpricht daher sehr interessant zu werden. Vorher treten sich die 2. Mannschaften beider Vereine gegenüber.

F. V. Knielingen: F. C. Baden. Am Sonntag, 2 1/2 Uhr, treffen sich die 1. Mannschaften obiger Vereine zum fälligen Verbands-Kümpel, dem großes Interesse entgegengebracht werden kann, da Knielingen den 3. und Baden den 2. Tabellenplatz innehat. Da über Knielingen seitens der Behörden Plakettere verfügt wurde, findet dieses Kümpel auf dem Baden Germaniaplatz im Wildpark statt. 1 Uhr 2. Mannschaften. Der Besuch wird empfohlen.

Handball. Am Sonntag nachm. halb 3 Uhr findet auf dem Platze des R. T. B. 46 (bei der Telegraphenstation) ein Handball-

wettspiel zwischen den ersten Mannschaften des Polizeisportvereins Rastatt und der R. T. B. 46 statt. Beide Mannschaften stehen 3. Pl. an der Tabellen Spitze. Es darf deshalb dieses Spiel als entscheidendes Spiel um die Führung im Karlsruher Turngau betrachtet werden. Beide Mannschaften treten in kürzester Aufstellung an.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in der jetzigen Fassung der Reichsversicherungsordnung.

So lautet ein neues, soeben erdickenes Merkblatt von H. Schäfer. Wer dieses Merkblatt liest, versteht erst die Bedeutung dieser so oft veramteten sozialen Gesetzgebung für die große Masse des arbeitenden Volkes. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die nicht in eigenem Geschäfte arbeitenden Hand- und Kofarbeiter, von dieser Arbeit für die Tage des Alters wenig oder gar nichts zurückzulassen vermögen. Der seit nun seit 1891 die Invalidenversicherung ein, welcher vom 1. Januar 1913 ab die Hinterbliebenenversicherung angehängt wurde. Die ein Jahr später folgende Einführung der Angehörigenversicherung verodständigt das Programm.

Ende der Vöiger Jahre, auch nach 1900 konnte man bestialig der Bestimmungen über die Unzulänglichkeit der Renten klagen hören, während schon damals die freiwilligen Leistungen, besonders das fürerogative Verfahren allgemeiner Berücksichtigung begegnete.

Mit Einführung der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1913 und damit der Hinterbliebenenversicherung, erhöhte sich aber auch die Rentenleistung, besonders durch die Alterszuschläge, die Waisenrenten- und Witwenrenten.

Durch den Krieg hat die deutsche soziale Gesetzgebung — besonders die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung — unerbörte Rentenlücken aufgebildet bekommen. Die später folgende Geldentwertung hat den finanziellen Mutin gemacht herbeigeführt. Seit dem 1. August 1924 zahlen die Landesversicherungsanstalten nun wieder jedem Invalidenrentner monatlich 14 M., während jede Witwenrente und Waisenrente seit genanntem Zeitpunkt mindestens 10 bzw. 7 M. beträgt. Für Renten, die nach dem 1. Januar 1924 beantragt, heilert sich der Rentenbetrag proportional nach dem seit 1. Januar 1924 geleisteten Beiträgen. Die Cultivationskarten sind nach der Zahl und Klasse der geliebten Werten. Infolge der jetzt allgemein herrschenden Armut, haben die gegenwärtigen Rentenbesitzer erhöhte wirtschaftliche Bedeutung und es hebt zu hoffen, daß in nicht an ferne Zeit wieder höhere Renten bezahlt werden können.

Deutscher, tatkräftiger Verwaltung ist es schon wieder gelungen, die Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, welche durch die Inflation fast ihr ganzes Vermögen verloren haben, in den Stand zu setzen, der verlässlichen Versorgung wie vor dem Krieg, neben den Rentenleistungen, eine freiwillige Fürsorge anzuwenden zu lassen. In dieser Beziehung kommen namentlich in Frage, die Durchführungen von Heilverfahren zur Wiederherstellung von Gesundheit und Arbeitskraft und die Ausgabe billiger Bauarbeiten zur Schaffung gesunder Arbeiterwohnstätten. Allerdings kann die Bevölkerung von Baudarlehen heute noch nicht in dem Umfange wie vor dem Krieg erhalten.

Die Rentenansprüche des einmännig erwähnten Merkblätchens ist nötig geworden, weil die Vorschriften der ursprünglichen Reichsversicherungsordnung durch die vielen Nachkriegs-Verordnungen und Gesetze in vielen und den wesentlichsten Paragrafen geändert wurden.

Unschlüssig werden die Kapitel über „Die Waisenrenten“, „Uebertritt aus versicherungsfreier in versicherungspflichtige Beschäftigung und umgekehrt“, „die freiwillige Weiterversicherung“, „die Selbstversicherung der selbständigen Handwerker, Landwirte Gewerbetreibende und sonstigen Betriebsunternehmer“, „die Nebeneinkünfte von freiwilligen Beiträgen und wiederableben der Anwartschaft“, „die Cultivationskarten und deren Arkenlauf“ (u. a.) die so nötige Aufklärung herbeiführen. Schließlich werden die vielen einseitigen Beschlüsse, wie überburt der Umstand, daß das Merkblatt kein Frage- und Antwortspiel, sondern wirklich belehrende Lektüre darstellt, demselben nicht nur Freunde bei Gemeinde- und Krankenkassenbeamten erwerben; auch vielen Arbeitgeber und Versicherungsnehmer wird daselbe willkommen sein.

Weiter ist es bis jetzt nicht gelungen, auch die nichtversicherungspflichtigen aber versicherungsberechtigten Kreise in nennenswerthem Umfange für die freiwillige Selbstversicherung zu begeistern. Alle, die oben genannten selbständigen Personen (auch deren Frauen), a. V. Landwirte, die sich ins Selbstbild zurückziehen, würden sicherlich eine Rente für sich oder die Witwe eines solchen freiwillig verdienen, die Witwenrente, jedoch zu schätzen wissen. Ueber die freiwillige Weiterversicherung und die Voraussetzung zur freiwilligen Selbstversicherung geben Kapitel 8 und 9 des genannten Blätchens ausführliche Auskunft.

Es wäre zu wünschen, daß die Bürgermehrer, Cultivationskarten ausstellen und Krankenkassen immer diese Blätlein anliegen haben, damit die auskunftsuchenden Personen jederzeit gleich ein solches Blätlein erwerben können.

Das Blätlein ist zu haben im Selbstverlage des Verfassers H. Schäfer, Verwaltungsinspektor bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Mozarstr. 1, gegen Einzahlung von 85 Pf. nebst 5 Pf. Porto. Partierente billig.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Ernst Joseph, Nacht; Kurt Richter, Der Apotheker; Herbert Rind, Heimatkunde in der Stadt; Hans Robert Ditt, Der Pfeifer von Kislashausen; S. Schebe, Typen aus Alt-München.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma. Der Gehalt macht's!

Winkelhausen Alte Reserve

Karlsruhe-Ost und Gottesau.

Eine städtebauliche Anregung.

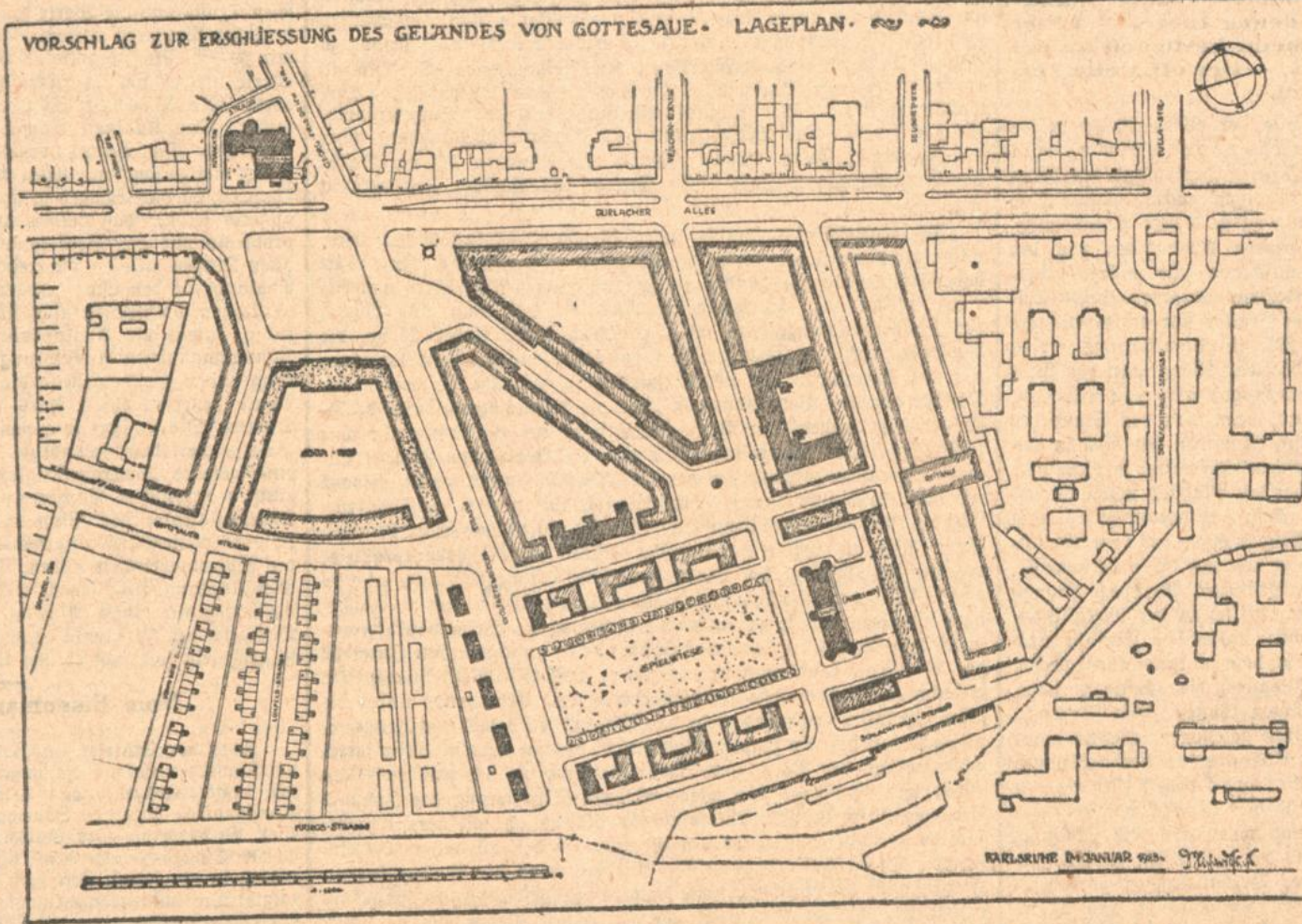
Gebäude, Straßen und Plätze, welche vom lebendigen Strom des Verkehrs nicht mehr durchpulst werden, stehen dahin und sterben ab. Das ist dann kein Schaden, wenn es sich um unbedeutende oder häßliche Werte handelt; schlimm wird es jedoch, falls unererbte Kultur- und Kunstwerte auf dem Spiel stehen. Dann erwacht für die Öffentlichkeit — und für Städtebauer und Architekten ganz besonders — die Pflicht, einzugreifen und bei Zeiten dem Verfall vorzubeugen.

Die verhältnismäßig junge Stadt Karlsruhe ist nicht allzu reich an wirklich alten Baudenkmalen, sie kann es sich nicht leisten, mit ihnen den Zusammenhang zu verlieren. Dies aber droht mit einem der ältesten und merkwürdigsten Denkmale zu geschehen, mit dem ehemaligen Schloßchen der Baden-Durlachischen Markgrafen in Gottesau, welches seit etwa einem Menschenalter schon zwischen häßlichen Kasernen und alten Stallgebäuden so zu sagen lebendig begraben ist.

Es ist hier nicht die Rede vom rein baulichen Zustand des Bauwerks, auch soll nicht einer „Instandsetzung“ das Wort geredet werden, durch welche ein solches Gebäude aus Mangel an einem seiner Anlage entsprechenden Zweck bestenfalls zur Mumie wird, sondern es soll die Anregung gegeben werden, dieses alte Denkmal und seine Umgebung endlich wieder in den Organismus des Stadtbildes einzubeziehen und der wundervollen Anlage wieder neues Leben und Luft zuzuführen.

Karlsruhe-Ost ist bisher meist etwas steifmütterlich weggekommen, vor allem hat der Stadtteil keinen eigentlichen Schwerpunkt, was sich schon rein praktisch daran zeigt, daß ihm ein Platz für Marktzwecke fehlt.

Diese Ueberlegung und der weitere Gedanke, daß eine wirkliche Aufschließung des etwa 10 1/2 Hektar großen Geländes von Gottesau nur durch eine direkte Verbindung etwa von der Stelle der Luther-



Kirche aus zu erreichen ist, gab die Grundlage für die beiliegenden Pläne und Zeichnungen.

Als Gegenstück zur Lutherkirche denkt sich der Verfasser ein größeres öffentliches Gebäude — etwa eine Schule — als bestimmendes Moment am neuen Platz. Von diesem aus zieht dann die Straße nach dem Schloßbau, so geführt, daß einerseits dieser selbst, auf der anderen Seite der Turm der Kirche Zielpunkt wird. — Vor dem Schloßchen gegen Westen hin — liegen heute Scheunen, Ställe usw. — keine besonders erhaltenswerten Gebäude. An ihrer Stelle wird ein großer, öffentlicher Spielplatz vorgeschlagen — eine dringende Notwendigkeit für den ganzen Stadtteil, besonders wenn der jetzt diesem Zweck sehr gut dienende alte Exerzierplatz verbaut sein wird.

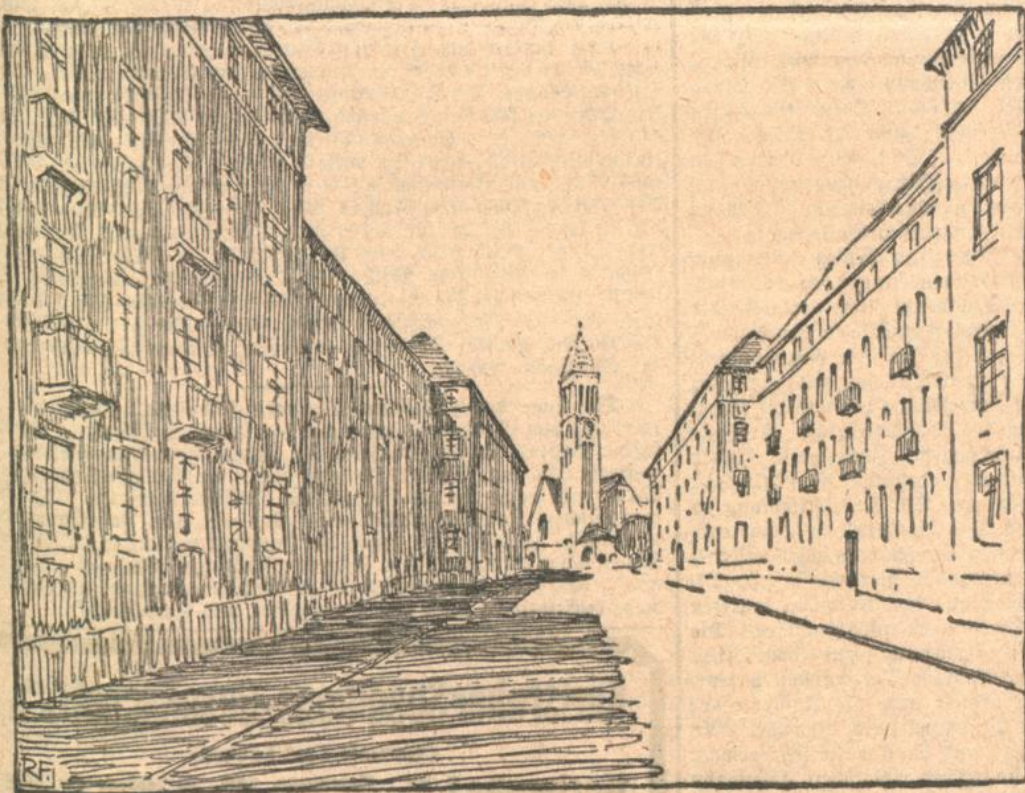
nicht vergessen wolle, daß ganz zuletzt auch die städtebauliche Schönheit einer Gemeinde ein durchaus wirklicher — in Geld ausgedrückter — Wert ist.

Was nun den Wert des Kasernements als solchem angeht, so ist dazu zu sagen, daß sich in Zukunft die Verhältnisse sicher so geändert haben werden, daß man mit diesen alten Gebäuden in keinem Fall mehr viel wird anfangen können. — Man mag mir ferner entgegenhalten, daß unsere arme Zeit keine Mittel für solche Pläne übrig habe, aber darauf ist einmal zu erwidern, daß es zunächst genügt, der Öffentlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, daß hier ein Problem vorliegt, und zum Zweiten, daß sich noch immer ein Weg gefunden hat, wenn nur ein Wille da war.

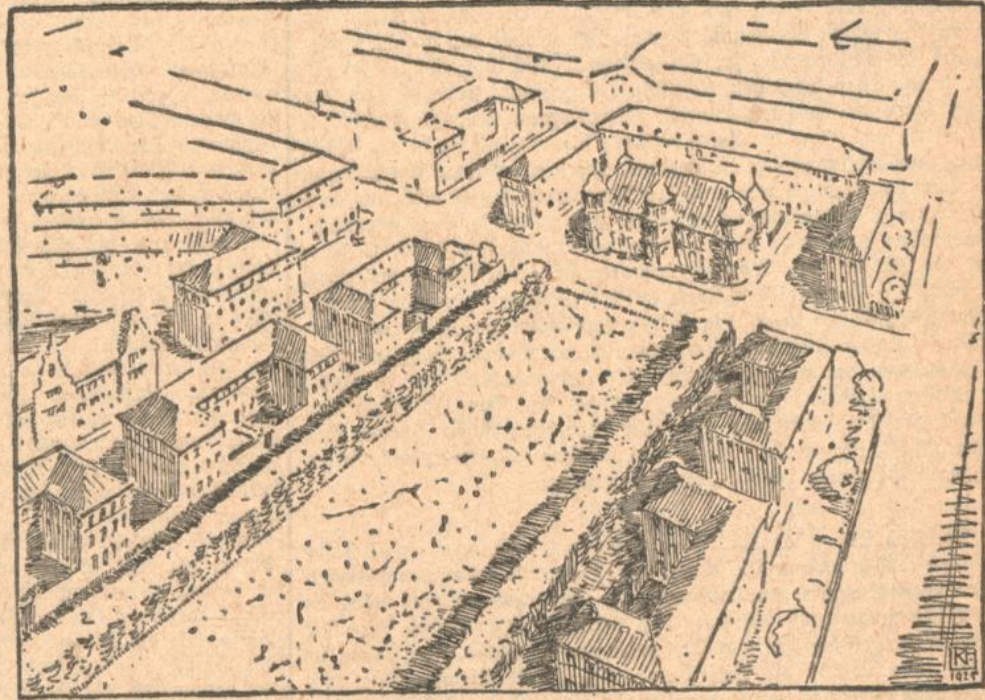
Im Uebrigen ist das Gelände nach Süden zur Bahnhofs- hin, fortschreitend immer loderter bebaut, es bildet sich so ein allmählicher Uebergang zu dem Industrieviertel und Wald beim Rangierbahnhof. Um das Schloß und das darum gebildete Wohngebiet von der nördlichen Welt des Schloßhofes zu scheiden, sollte es mit einem einheitlichen, aber beschriebenen, größeren Gebäude umklammert werden, der Verfasser hat etwa an ein Altersheim gedacht, in welches sich das alte Denkmal vielleicht am ehesten eingliedern ließe — auch was seine Verwendung betrifft. — Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß die größeren der Kasernengebäude bei der Straßenführung möglichst getrennt sind, und also vorläufig ruhig stehen bleiben können; — da es sich bei dieser allgemeinen Anregung nicht um ein baureifes Projekt handeln kann, hat sich der Verfasser allerdings in dieser Beziehung nicht von kleinsten Einzelfragen hemmen lassen.

Auch soll eine solche Skizze nicht etwa in der Richtung Fingerzeige geben, wie möglichst viel Geld durch enge Ausnutzung des Geländes herauszuschlagen wäre, — im Gegenteil, Stadt und Staat, welche im alleinigen Besitz des Ganzen sind, hätten hier eine vorbildliche Gelegenheit, sich von diesen Erwägungen, soweit als möglich, zu befreien; wobei man

Dr. Richard Fuhs.



Ansicht der vorgeschlagenen Straße. Blick vom Schloßchen zur Lutherkirche.



Vorgeschlagener Spielplatz vor dem Schloßchen aus der Bogelschau.

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Kunst-Stopferei und Handweberei B1099

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flickern angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Telephon Nr. 4508 **Gottfried Wolf** Zirkel 27, zwischen Herren- u Ritterstr.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei „Badische Presse“

Klavier-Schule Dr. Bellardi
Anmeldungen durch Geigenschule Post, Adlerstraße 33. Telef. 1940. Täglich von 2-7 Uhr.

Gebisse (Platin) Gegenstände aus Gold, Silber und Platin. Reparaturen fortwährend.
Privat-Mittagsstisch gefucht. Angebote unter Nr. 33092 an die Badische Presse erbeten.
Franz Rath, Wagner, Strickstr. 31 III. 1134

Chering verlorren, Abura, ocean Belohnung. 31106
Belohnung. Weissenstr. 22, 2. Et.

Tee bedingt Vertrauen!
Fordern Sie **Normann-Tee!**
Preiswert! Aromatisch
Überall erhältlich.
25 Jahre Fachkenntnisse!
Sehr gehaltvoll! 18184

Der gute, sparsame

+ **Korpulenz** +
Fettstoffwechsel wird durch „Tonacia“ besetzt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendipl. Kein star. K. Ball, keine stark. Huf. e., sondern intensiv. schlank, elast. Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant. Unschädlich bei Aerztl. empfehlen. Keine Diät. Viele Dank-schreiben. Vorz. gl. Wirkung. Seit 25 Jahren weltbekannt. Paket 3 Mk. 1000 extra. D. Franz S. einer 6 000. G. m. b. H. Berlin N.W. 30 F. 43. In Karlsruhe zu haben in der Rüdiger-Apothek, Kaiserstr. 66.

Heidelberg Brie.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

H.L. Heidelberg, 14. Jan. 1925.

Heidelberg ist eine merkwürdige Stadt. Für den sogar schon, der auf der Durchreise dorthin kommt wie für den, der mitten drinnen lebt, noch viel mehr. Und bevor ich in Einzelnes eingehe, muß ich sagen, daß die Stadt mit ihren 76 000 Einwohnern einen ungewöhnlich hohen Puls in der Kommunalpolitik hat. Mit aller Macht treibt die Stadt die Tabelle zu in der die Städte Deutschlands mit über 100 000 Einwohnern aufgezählt sind. Gebaut sollen werden: der Bahnhof, das Theater, ein paar Schulen... Gott, wo aber sollen auf einmal die Mittel herkommen, für all diese Wünsche? Da stellt es sich, wie in manchem Haushalt, und in Gänsemarsch marschiert, damit eines nach dem andern dran kommt, der Reihe nach. Die Heidelberger aber sind eigentlich nicht so, sie waren jahrelang zufrieden und ließen sich leicht vertreiben. Sie spannen am Geduldsgarn, zogen die Eiter fraus; aber was wollte man? — Sie hatten ihre Freude an ihrem Theater, fanden sich auch auf dem Bahnhof zurecht und schickten die Kinder in die räumlich beschränkte Oberrealschule... Was tat's? ... Schließlich war man Heidelberg und das genügte, da konnte man stolz drauf sein. Heidelberg! Dies Wort hat einen Klang...

Das nun ist's gerade: daß die Stadt so geliebt wird, warum und warum der Streit geht. Denn je näher sich der Kanalbau an Heidelberg heranschleicht, je greifbarer die Pläne von dem Bau eines Wehres in Nähe der alten Brücke werden, um so mehr erwacht das Interesse für und Wider. Im Ganzen genommen ist der Bau unpopulär. Die Unversität ist beinahe geschlossen dagegen, dafür scheinen nur einzelne allerdings mächtige Interessengruppen. Man schont sich und den Gesandten nicht in dem Meinungsstreit. Festliegende Bindungen zu dem Bau sind noch keine gemacht, so ist das bisher Erlebte und Gesehene der Aufsicht, die Vorhau und Vorkritik.

Somit hat der Chronist zu melden. Doch noch nächstes Mal dafür der sachliche Bemerkter ein Wort sprechen. Denn es ist zwar nicht Sein oder Nichtsein von ganz Heidelberg, das auf dem Spiele steht, indessen doch ein gut Teil davon.

Kredithilfe für die Landwirtschaft.

Die Badische Landwirtschaftskammer läßt durch die L.A. folgendes verbreiten:

Die durch die Presseabteilung der badischen Regierung bestellte Abt. des Staates, eine Kreditation zugunsten der Landwirtschaft unternehmen zu wollen, wird von der badischen Landwirtschaft mit großem Dank aufgenommen. Es kommt nicht darauf an, welcher Anteil der Anregung hierbei der Landwirtschaftskammer zuzurechnen ist; die Hauptfrage ist, daß die Regierung entschlossen ist, der Landwirtschaft zu helfen und ihre Hilfe noch rechtzeitig für die Frühjahrswirtschaft zu leisten. Die Landwirtschaftskammer legt aber für ihre Stellung der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber, die sie vertritt, großen Wert darauf, festzustellen, daß sie die betreffenden Wünsche bereits anfangs November d. J. also frühzeitig, mündlich und schriftlich vorgetragen hat.

Der Badische Lehrerverein

hat seine diesjährige Vertreterversammlung auf 6. bis 8. April, nach seinem Erholungsheim Petersbach ausgeschrieben. Als Vortragsgegenstände sind die Verbandsaufgaben des Deutschen Lehrervereins in Aussicht genommen: 1. „Deutsches Kulturgut als Grundlage der deutschen Schule“ und 2. „Das Reich und die Schule“.

Graben, 17. Jan. Ein gemeiner Eubentreich ist in einer der letzten Nächte im Walde zwischen Wiesental und Engelmühle verübt worden. Hier war in etwa 50 Zentimeter Höhe ein starker Draht über die Straße gespannt worden. Ein von seiner Arbeit zurückgekehrter Mannheimer Industriehelfer heimkehrender Arbeiter fuhr mit seinem Fahrrad gegen das Hindernis und kam schwer zu Fall. Ein Motorradfahrer konnte noch im letzten Augenblick auf das Hindernis aufmerksam gemacht und vor Schaden bewahrt werden.

Königsbach, 17. Jan. (Protestversammlung.) Eine uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugehende Zuschrift lautet: „Es muß bedenklich, wie wenig den gerechten Wünschen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde seitens des Oberkirchenrates Karlsruhe entgegengekommen wird. Infolge Krankheit wurde unser früherer Pfarrer pensioniert. An seine Stelle trat vor Jahresfrist Herr Vikar Bier. Wenn man berücksichtigt, was dieser Herr in seinem ersten Amtsjahre für die hiesige Gemeinde geleistet hat, braucht man sich über den so zahlreichen Besuch der geistlichen Abend hier abgehaltenen Protestversammlung nicht wundern. Der Oberkirchenrat Karlsruhe will Herrn Bier aus unserer Gemeinde verweisen. Der gesamte Kirchenrat einmütig vor wiederholt in Karlsruhe vorstellig, um die Wünsche der Gemeinde vorzutragen. Auf schriftliche Anträge erhielt der Kirchenrat vom Oberkirchenrat überhaupt keine Antwort. Der Oberkirchenrat verfügte über den Kopf des hiesigen Kirchengemeinderats die Verweisung des mit Recht hier so beliebten Pfarrers. An oberster Stelle sollte man doch das größte Interesse haben, daß das sittliche und religiöse Leben hier wieder Wurzel fasset. Hoffentlich führt man in Karlsruhe die Abt. nicht aus und läßt den Herrn Vikar in seiner Stellung, was dem Oberkirchenrat, sowie der gesamten Kirchengemeinde nur von Nutzen sein kann.“

Pforzheim, 17. Jan. (Goldene und Silberne Hochzeit.) Am nächsten Dienstag feiert der in weiten Kreisen bekannte Herr Otto Sommerg mit seiner Ehefrau Sophie in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Mann ist 74, die Frau 73 Jahre alt. Zugleich mit den Eltern feiert die Tochter des Jubelpaares, Frieda Keller, das Fest der silbernen Hochzeit.

Bruchsal, 17. Jan. (Hohes Alter.) Peter Schleicher, der 28 Jahre als Stadtarbeiter tätig war, kann heute seinen 90. Geburtstag begehen.

Mannheim, 17. Jan. In der Jahresversammlung des Paritätischer Verbandes „Aus et iustitia in Ruhrort wurde im Hinblick auf das 35jährige Bestehen des Verbandes, der im Jahre 1890 gegründet worden ist, beschlossen, im Laufe dieses Jahres und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Juni einen Kongreß der westdeutschen Paritätischer in Mannheim abzuhalten.

Heidelberg, 17. Jan. (Der Hauptbahnhof.) Die Heidebergische Polizeidirektion hat in einem Schreiben an die Hauptverwaltung...

Die Arbeit im Badischen Landtag.

Der Arbeitsplan

In unserer letzten Ausgabe haben wir bereits erwähnt, daß sich am Donnerstag auch der Ausschuß der Vertrauensmänner — früher hieß er so stolz Sentorenkonvent, obgleich er nicht aus lauter Senioren der verschiedenen Fraktionen zusammengesetzt war — zu einer Sitzung zusammengefunden hatte, um die Geschäftslage des Badischen Landtags zu erörtern. Diese ist in der Hauptsache bedingt durch die Vorlagen der Regierung, Anträge und Forderungen aus der Mitte des Hauses und Gesuche und Beschwerden aus dem badischen Volk. Staatsvoranschlag dagegen ist in diesem Jahre feiner zu erledigen, dagegen werden sich sehr wahrscheinlich verschiedene Nachträge zum Staatsvoranschlag auf dem Tische des Hauses einfinden; entsprechende Forderungen sind der Regierung bereits unterbreitet worden und allem Anschein nach werden diese verschiedene Umstände veranlassen, mit Nachträgen vor das Parlament zu treten. An Vorlagen, Anträgen, Interpellationen und Petitionen besteht bis jetzt absolut kein Mangel, wie die schon ziemlich dicke Landtagsdrucksachenmappe beweist; „gedruckte Drucksachen“ enthält sie über 30 und, „nichtgedruckte“ an die 40 und dabei haben wir erst ein halbes Duzend Plenarsitzungen gehabt. Nun bleiben die Volksvertreter in Karlsruhe — abgesehen von den Opfer- und Pfingstferien — bis zum Schluß der Landtagsperiode, d. i. etwa Ende Juli oder Anfang August. Gegenüber den ersten Jahren nach der Revolution und gegenüber den Zeiten der Inflation leben wir jetzt wieder in besseren Zeiten, die dazu angetan sein dürften, auch die Landtagsarbeit etwas zu „stabilisieren“. Wir wollen damit sagen, es sollte wieder der vor dem Kriege übliche Usus eingeführt werden, nach dem am Vormittag das Plenum tagen könnte und der Nachmittag den Ausschüssen zu ihrer Vorarbeit zur Verfügung stünde. Ein solches Verfahren würde dem Ansehen des Parlaments sehr zu nützen kommen, denn verschiedene Vorlagen würden dann nicht so häufig wie in den letzten Jahren draußen im Lande bei Nichteingeweihten den Eindruck erwecken, als wären sie im Eiltempo erledigt worden. Dieser Gedanke zur früheren Form ist übrigens, wie wir hören, im Vertrauensmännerauschluß eingehend besprochen worden und hat dort auch ziemlich viele Anhänger gefunden. Die gegenwärtige Tagung des Landtags ist bekanntlich die letzte vor den Neuwahlen, die im Herbst vorgenommen werden müssen. Parlamentswahlen werfen immer ihre Schatten voraus und beeinträchtigen die Parlamentsarbeit. Und so werden wir bis zum August manche Rede zu hören bekommen, die eher einer Wahlrede, denn einer eigentlichen Parlamentsrede gleich. Werden die in dieser Hinsicht bisher beim badischen Parlament zu Tage getretenen Linien nicht überschritten, so wollen wir zurufen sein.

Im Haushaltsausschuß

des Badischen Landtags wurden am Freitag außer den genannten noch folgende Vorlagen erledigt: Zunächst der Gesetzentwurf über die staatliche Verbürgung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinhäusern. Der einzige Artikel des Entwurfes lautet: „In § 3 des Gesetzes über die staatliche Verbürgung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinhäusern vom 6. Juli 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 4. Mai 1923 sind die Worte „200 Millionen Mark“ zu ersetzen durch „5 Millionen“.

Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und an die Reichsbahndirektion Karlsruhe auf die in jeder Hinsicht unzulänglichen Zustände am hiesigen Hauptbahnhof hingewiesen und die dringende Bitte ausgesprochen, daß die bereits vor dem Kriege begonnenen Bauarbeiten am neuen Bahnhof im vollen Umfang wieder aufgenommen und mit möglicher Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Deutershausen, 17. Jan. (Ertrunken.) Der vermittelte Maurer Gg. Weber wurde im Riesloch ertrunken aufgefunden.

Eberbach, 17. Jan. (Kardaranal.) Die Ortsgruppe des Südwestdeutschen Kanalarvereins Eberbach hatte gestern zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, um in einer Entschließung das große Interesse zu betonen, das die Stadt Eberbach sowohl im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftlichen Verhältnisse als auch im Hinblick auf die Lebensnotwendigkeiten speziell der schiffahrtstreibenden Bevölkerung daran hat, daß mit dem Bau des Kardaranal ohne Verzögerung fortgesetzt wird. Die Versammlung, die von allen Teilen der Bevölkerung besucht war, sprach die Uebereinstimmung aus, daß beim Kanalbau alle erforderliche Rücksicht auf die landschaftliche Schönheit des Kardaral genommen wird.

Wetzheim, 17. Jan. (Gegen den Hausierhandel.) Die Schuhmacher des Bezirks Wetzheim richteten an das Innenministerium ein Protestschreiben gegen den in letzter Zeit überhandnehmenden Hausierhandel mit Schuhwaren in dem genannten Bezirk. In dem Schreiben wird ausgeführt, daß hauptsächlich die kleinen Handwerksmeister durch diesen Hausierhandel in einer Weise geschädigt werden, die katastrophal wirken könnte. Es trifft dies besonders die alten Schuhmacher ganz außerordentlich, während es junge arbeitsfähige Leute sind, die sich auf dem Gebiete des Hausierhandels bewegen.

Rehl, 17. Jan. (Kommunales.) Die Gemeinde Rehl beabsichtigt, beim Ministerium des Innern zu beantragen, daß der Mischhandel in Rehl konzeptionspflichtig wird. — Der Ortsgruppe Baden des deutschen Jugendbergsverbandes wird ein eintragreicher Betrag von 100 Mark aus der Stadtkasse bewilligt. Die Schulräume der Handelschule sollen, da sie den Anforderungen nicht mehr genügen, erweitert werden, zumal in Wäde die Anstellung einer dritten Lehrkraft nötig wird.

Reichsmark.“ Mit anderen Worten. Die bereits vorgesehene Summe soll auf den Goldmarkwert gebracht werden. Der Entwurf wurde unbeanstandet einstimmig angenommen.

Ebenfalls einstimmige Annahme fand der Gesetzentwurf über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden. Auch dieser Entwurf enthält nur einen einzigen Artikel. Danach wird, wie wir bereits kurz angedeutet haben, der Finanzminister ermächtigt, die Mittel, die zur weiteren Durchführung der im Gesetz über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden vom 10. März 1922 vorgesehene Aufgaben erforderlich sind, bis zum Betrag von weiteren 2 800 000 Reichsmark wenn nötig im Wege des Staatskredits, käuflich zu machen. Er wird weiter ermächtigt, für etwa von den badischen Kaligewerkschaften aufzunehmende Anleihen bis zum Höchstbetrag von insgesamt 7 500 000 Reichsmark zusammen mit den andern Gewerken die selbstschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen. Der Kredit von 2 800 000 Reichsmark ermächtigt sich in diesem Falle um den Betrag der Bürgschaft, für den das Land Baden im Innenverhältnis aufzukommen hat. Die Ausschüßmitglieder erkannten an, daß der Bau des Kalibergwerks in Pegglingen einer erfreulichen Fortsetzung genommen hat und daß daher das Werk unterstützt werden müsse.

Der vom Ministerium des Innern verlangte Zuschuß für eine weitere Beteiligung Badens an der Badischen Kraftwerk-Verseicherungsgesellschaft in Höhe von 66 667 Mark wurde mit allen gegen eine Stimme (des Kommunisten) bei einer Enthaltung angenommen. Am Montag finden nach Fraktionsstimmungen statt.

Die Badische Bejoldungsordnung.

Ueber die Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Landtags zum Spruch des Reichsgerichts werden noch folgende ergänzende Mitteilungen bekannt: Abg. Dr. Glöckner (Dem.), der mit dem Abg. Dr. Schmitt (Zr.) den Standpunkt der badischen Regierung vor dem Reichsgericht in Leipzig vertrat, berichtete über die dortigen Verhandlungen. Das Reichsgericht habe erklärt, die dortigen Verhandlungen, die die Sache des Reiches, aber nicht darüber gehen. Mit Rücksicht auf die Finanzverhältnisse der Reichsbahn habe man bei der Novemberregelung für die unteren Beamten nicht höher gehen dürfen. Dort hätten die Ausgaben zusammen mit denen der Post, der Kriegsbeschädigten usw. 145 Millionen Mark betragen, wenn man für alle Beamten von Gruppe 1—4 die 20 Prozent bewilligt hätte.

In der Aussprache dankte der Vorsitzende Abg. Marum (Soz.) den beiden Beratern Badens. Von sozialdemokratischer Seite wurden zahlenmäßige Mitteilungen gemacht über die jüngst von der Reichsbahn ausgezahlten Prämien, die für die Gruppe 1 und 2 und bis 600 M für die Gruppe 9 jährlich betragen hätten. Ab Gruppe 10 und höher habe man 6000—12 000 M an Prämien als Gehalt empfangen. Ingesamt seien 85 Millionen M als Prämien als Gehalt empfangen. Für Einzelbeholdungen habe man 17 Millionen M zuzüglich, aber 68 Millionen für Vierteljahrsprämien ausgegeben. Mit den Prämienbeträgen hätte man viele Tausend Eisenbahner vor dem Abbau bewahren können. In Offenburg habe man 142 entlassen, darunter 112 verheiratete Leute bis zu 42 Jahren habe man entlassen. Dadurch, daß man nur ein Siebentel der Beamten mit Prämien bedacht habe, sei eine völlige Demoralisierung eingetreten.

Diese Mitteilungen wurden, wie bereits gemeldet, vom Haushaltsausschuß mit großer Erregung entgegengenommen. Finanzminister Dr. Köhler bemerkte, die Badische Regierung werde sich leider nach dem Leipziger Schiedsspruch richten müssen. Wegen der Entlassung badischer Eisenbahner und auch wegen der Prämien habe er Vorkommnisse bei der Hauptverwaltung erhoben.

Schnauz, 17. Jan. Der Postautoverkehr des hinteren Wiesentals über den Postföhr nach Freiburg, der durch die eigenmächtigen diesjährigen Winterverhältnisse bis jetzt durchgeföhrt werden konnte, soll, wenn irgend möglich den ganzen Winter über aufrecht erhalten werden. Seit Bestehen der staatlichen Linie ist es das erste Mal, daß das Postauto so lange fahren kann.

Neustadt, 17. Jan. (Autounfall.) Das Postauto Falkau stieß infolge der Reife von dem roten Kreuz infolge Verlangens der Steuerung über die Böschung, die an der betreffenden Stelle besonders steil abfällt. Glücklicherweise verhinderten ein großer Randstein und ein starker Baum einen verhängnisvollen Absturz des Wagens, dessen vordere Hälfte bereits über die Böschung hinausragte. Die zwanzig Insassen, deren sich eine Panik bemächtigte, sind ohne jegliche Verletzungen davon gekommen. Der Vorderwagen wurde schwer beschädigt.

Willingen, 17. Jan. (Willingen wird Großstadt.) Nachdem Willingen die Bevölkerungszahl von 15 000 erreicht hat, wurde gestern im Bürgerausschuß ein Antrag an das Ministerium des Innern um Einreihung der Gemeinde Willingen in die Klasse der großen Städte im Sinne der Gemeindeordnung angenommen.

Singen a. S., 17. Jan. (Brand.) Heute morgen 5 Uhr entstand im Haus des Polstermöbelgeschäfts Karl Huber ein Dachbrand, der rasch großen Umfang annahm. Nur mit großer Mühe konnten sich die Bewohner des obersten Stockwerkes des Hauses in Sicherheit bringen. Den vereinten Anstrengungen der Nachbarhaftigkeit und der vereinigten Feuerwehren gelang es, den Brand schließlich zu löschen. Die Bewohner des obersten Stockwerkes konnten von ihren Habseligkeiten nicht viel retten.

Nus den Nachbarländern.

Stuttgart, 16. Jan. Es wird der Bau einer elektrischen Bahn zwischen Stuttgart und Tübingen erörtert. Kürzlich hat dieserhalb auf dem Rathaus in Tübingen eine Besprechung stattgefunden, in der die Verteilung der Vorarbeiten geregelt wurde. Eine weitere Versammlung wird demnächst in Stuttgart stattfinden.

Wilhelm Gilles, Eisengroßhandlg.

Karlsruhe i. Baden
Büro: Kaiserstraße 215 — Lager: Westbahnhof-Oberfeldstr.
Telefon 5531 und 5537 20184

Stabeisen - Formeisen - Band-
eisen - Bleche - Röhren aller Art.

Magenleiden!

Original Bullrich-...
100 Jahre unübertroffen. Nur echt in blauer Packung. Bildnis des Erfinders.
Auch in Tabletten, 250 g 60 Pfg., in Apotheke und Droge. A4386

Tabletten hervorragen...
Toga
Gicht, Rheuma, Ischias, Regenstau, Nerven- und Kopfschmerzen.
Es sagt nicht die Schmerzen und scheidet die Darnsäure aus. Klinisch erprobt. In allen Apotheken erhältlich.
Best: 74,3% Acid acet. salic. 40%, Chinin. 12,4%, Lithium ad 100 Am.

MAH-JONG HARUKA UMUKA SAMURAI
5 Pfg. 6 Pfg. 8 Pfg. 10 Pfg.
Das neue Lyra-Sortiment

Generalvertreter für Nordbaden: Alexander Reiff, Karlsruhe. Büro und Lager: Poststraße 12. — Fernsprecher 2625.

Rundfunk-Nachrichten

+ Warnung für Schwarzfahrer. In den letzten Wochen sind wieder zahlreiche Personen wegen Herstellungen nicht genehmigter Funkanlagen zu empfindlichen Strafen verurteilt worden...

Blotze, Margarete Volker (Klavier); 9.15 Uhr: Zeitkanal; 9.15-10.15 Uhr: Rastkonzert (Rundfunk-Orchester)...

11 Uhr: Vortrag über 'Verhalten des Motorfahrers und das Publikum auf der Straße' (Fritz Köster); 8-9 Uhr: 'Die Winterreise' von Schubert...

Bei der am 9. und 10. Januar ds. Js. stattgehabten Ziehung der 4. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende Lose gezogen: 1 Gewinn zu Mk. 100.000 auf Nr. 171105...

Kaufgeluche. Suche eines Personenauto das sich zum Umbau als Lieferwagen eignet...

Säulen. 4 Stück aus Guß oder Stahlgießen, 6-8 Meter lang...

Nationalkassen. kauft G. Miffwock, Charlottenburg, Friedeburgstr. 29.

Ladentheke. zu kaufen gesucht. Preis annehm. unter Nr. 23026 an die Badische Presse.

Schlafzimmer. Gefucht ein Schlafzimmer mit 2 Betten unter Nr. 23126 an die Badische Presse.

Erstes Unternehmen zu verkaufen! In Freiburg ist ein bekanntes Spezial-Unternehmen, Gebrauchsartikel wissenschaftl. Richtung, mit Nebenbranchen...

Zu verkaufen: 3 To. Schnellastwagen N. A. G. Kardanantrieb, gut bereit, bruch- und risibel...

Eigene Maschinenwerkerei im Hause eröffnet habe. Schnelle Bedienung. Fachmännische Ausführung zugesichert...

Strumpf-Vieser Kaiserstraße 153 Telefon 740. Billen mit und ohne Garagen, preiswerte Objekte...

Billen. Villa in allerbest. vornehmer, hochherrsch. licher Verhältnisse...

Bernhard Goldfarb Badischer Lotterie-Einnehmer Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße...

Beschäftshaus mit Laden und bester Wohnraum in der Mitte der Stadt...

5 Tonner Union an Nr. 30040. 4 Tonner Opel an Nr. 28000...

1 Motorrad 2 PS 2 Gänge 2-Gang unter Fahrer und Fahrer für 350 M zu verkaufen...

Einfamilienhaus mit 8 Zimmern und reichlichem Zubehör...

Bauplätze in guter Stadtlage in 2 Größenklassen...

Handwagen m. Geb. f. Müllhändler pass. zu verfr. bei 2906 Karl Wilmann...

Motorrad 1 1/2 PS neuwertig zu verfr. H. Spohr, Durlach...

Moderne Villa mit 10 Zimmern, 2 Bädern, beheizt, frel. bez. zu verkaufen...

Haus mit Hof u. Waaen evtl. Garten, ganz welches Schöpfung...

Pianos. bestbewährte Fabrikate in jeder Auswahl...

Auto 612 PS, 8 Zylinder, überm. überm. elektr. Licht, gut erhalten...

Kleine Villa Privat- oder Geschäfts- haus zu verkaufen...

Haus mit Hof u. Waaen evtl. Garten, ganz welches Schöpfung...

Herrenzimmer, Speisezimmer, Weinfässer...

neuer Verkehrs-Bulldog (Kaffen) umständlicher äußere billig zu verkaufen...

Wohnhaus (am besten Einfamilienhaus) in gut. Lage, ge. hohe Anzahlung...

2 Lieferauto m. elektr. Licht und Anl. zu verkaufen...

Gasbadeofen in tadellosem Zustand, verteil. abzugeben...

Sprachfehler befreit nach der Stimmbildungslehre Prof. Engels, Dresden...

Volk und Seimel

Nummer 3. Wochenschrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 18. Januar 1925.

Ernst Joseph / Nacht.

Was ruft mich an? Was zief mich noch?
Die Kette heult vom Nachbarchen —
Sie wettert wie ein kleines Kind!
O Kugelfisch! O lautes Kind!
Nun lebst du wie der Kirchturmwind.
O armer, kranker, feuchter Wind!

Hörst du, wie sie verrennend schreit?
Keh' Quack, der ihre Stütze verliert.
Ein Echo nur von ferne tönt,
Das lachend ihren Schmerz verhöhnt.

Aus ihrem Munde drückt ein Schrei —
Bricht der dem nicht die Nacht entgegen?

Er rüttelt an der kalten Nacht —
Die Nacht ist schwarz und hoch und lacht.
Das heiße Blut es schreit und lachet —
Die Lieb ist weit, ist toteschneit.

Der Schrei gerißt am Nächstes gerißt —
Welleicht ein Ton den Fernen traf.
Das Kaugeritz ist weh und müd
Und weint sich leise in den Schlaf.

Vom Dache schwebt ein schwarzer Klein —
Im Osten steigt ein schwarzer Schrein.

Kurt Kuchler / Der Apotheker.

Eine Schar von Künstlern, darunter eine Sängerin, ein Geiger, ein Klaviertriole und eine Schauspielerin, lag im Katerstet der kleinen, grauen Stadt beim Wein. Sie hatten im Saal eines Gaströles ein Konzert gegeben, einen Sturm von Beifall empfangen und feierten ihren Erfolg. Die Mädchen, die an den anderen Tischen saßen, blühten mit ihrem Lachen in sonnigglühender Tracht, landeinwärts ausgelegene Steine und Fische aus den Fingerringen im Saal mit breiten, von Wind und See braungefärbten Gesichtern, stützten ihren Kopf auf den Tisch und sahen zu den Künstlern hinüber. Junge Mädchen, frische Gesichter, der sie an diesem Abend mit lachendem Blick den jungen Geigler, der sie an diesem Abend mit dem Jubel seiner Violine aus der schmerzlichen Gleichgültigkeit ihres Lebens in ein Reich voll unbekannter Träume und Sehnsüchte gerissen hatte. Ober betrachten die schöne Schauspielerin mit den entzückten und blickten unter der freien und weißen Seiten, die ihnen mit fliegenden Worten von Liebe, Traum und Schönheit, Wälder und Wäldern voll fremder Pracht vorgesagt und einen Himmel über sie ausgeharrt hatte, so goldglänzend, wie sie ihn nie über den dünnlichen von Seewind durchflogenen Meeren und Weiden ihrer Heimat gesehen hatten.

Als die Mitternacht kam und der Katerstet leer von Menschen wurde, lag nur noch der Apotheker der grauen, kleinen Stadt am Tisch bei den Künstlern. Er hatte den ganzen Abend mit keinem gesprochen, hatte still, gleichsam in Träume verfallen, diese Menschen aus dem unbekanntem Leben der großen Stadt betrachtet. Nur der Schauspielerin war aufgefallen, wie wunderbar umfaltet sein schmales, blaues Gesicht war, wie sein schneeweißes Haar, wie in der Tiefe der Furchen und Reinheit seiner Stirn erhobte und wie Punkte sich entzündete, um bald unter rascher Verflüchtigung wieder zu erlöschen.

Als nun die Künstler sich erhoben, um lachend und plaudernd nach ihren Räumen und Häusern zu gehen, stand er plötzlich auf und sagte mit einer hellen, zitternden Stimme, die dem eifigen Klingeln eines Dampfbüchens glich:

„Mir sind in guter Stimmung, wenn Sie noch Meinung haben, eine Stunde in meinem Haus zu verleben, dann sind Sie herzlich willkommen.“

Er schaute eine Weile und sagte, die Stirn über erregten Augen gerötet, auf die Künstler, die ihn lächelnd umstanden. „Was sein...“ er sprach verlegen lächelnd ab.

Sie gingen über den langen Markt. Ein starker Wind, beladen mit herbem Geruch der See, wehte ihnen entgegen. Mondlicht dümpelte aus grau verhangenem Himmel. Sämliche Häuser mit spitzigen Giebeln tauchten aus Nebeldunst, wie stille Menschen geschnitten, gefangen in Schlaf und Traum.

In der großen Stube, in der die Hahnen der Herren den Hahnenfänger rufend verdrängten, stammelte sie bald in gute Stimmung.

Es lagen aber feinstliche Werkzeuge im Innern, die mit der Fertigkeit des Geistes v. Scherrens und mehr noch mit der Fertigkeit des Geistes v. Scherrens unzutreffend waren und die Geistesfertigkeit effizient benutzten, um die Bauern gegen ihre eigenen auszuweichen und ihre eigenen Interessen dadurch zu erreichen. Sie spielten geschickt die ganze Bewegung auf das politische Gebiet wieder war es ein Sonntag, und die Glöden von Gumburg und Altshausen klangen weit über das Land.

Es war schon hoch im Sommer. Von allen Seiten sah man Bauernschaften heranziehen, meist bewaffnet und ohne Weiber und Kinder. Von weither kamen die Bauern, um sich in Altshausen zu sammeln. Unterjochig, Keitlingen und Königshöfen hatte kein ganzes Tempo geschickt. Kräftige Kerle marschierten an der Spitze, entschlossen, das Gefolge zu wasgen. Morgens sollte der Zug der Bauern unter der Führung des Bauernführers zum Gassen v. Wertheim erfolgen, um die Klagen des Bauernführers vorzubringen und Abhilfe zu beschaffen. An die Spitze des Gefolges stellten sie wie einen einen Bauernführer. Wenn er sie führte, hätten sie selbst einen Kampf mit dem Herrenvolk nicht scheut. Sie waren vom Erfolg ihres Zuges von Anfang an überzeugt.

Der heutige Tag war dazu bestimmt, die Kräfte der Bauern zu sammeln und ergehen in der Früh wollten sie vor der Burg des Wertheimers erscheinen. Bis zum Abend waren an tausend Mann in Altshausen eingetroffen. Hans Böhm erschien auf dem Kirchplatz und redete noch einmal mit ändernden Worten von seinem Reformgedanken und von den dringlichen Forderungen, die es morgen durchzuführen galt. Er forderte die Bauern auf, sich nicht dem Trunk zu ergeben und morgen wohlgeordnet wieder auf den Kirchplatz zu erscheinen. Dann krönte der große Hans Böhm selbst selbst ein jeder ludte sich Quartier für die Nacht. Hans Böhm selbst selbst ludte ein jeder ludte sich Quartier für die Nacht. Hans Böhm selbst selbst ludte ein jeder ludte sich Quartier für die Nacht.

Das bedeutete tiefe Nacht, und die Tauber lag so ruhig ihren Bogen um das Dorf, als ob es auf der Welt nichts anderes gäbe, als Ruhe und ewigen Frieden.

In derselben Nacht prangten 24 schwerbewaffnete Reiter des Fürstbischöflichen von Würzburg die Vordächer davor, auf Altshausen zu. Sie mußten es eilig haben, denn sie parierten die Dörfer ohne Paß und ohne die Gangart ihrer Gänge zu mindern.

Schon kurz nach Mitternacht haben sie die dunkle Silhouette des Dorfes vor sich liegen. Am Rand eines Waldes fügten sie ab und an diese Glut nicht in Mänteln leben, ohne ein Stück seiner Seele aus dieser Glut zu hängen. Tugendvoll hält sie einer mit kausend ungeschickten Händen fest. Man mag bei dem Mänteln, dem Starbier und Weiswährte Anfang, Mitte und Ende des Lebens bezeichnen, man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit.

Man kann nicht in Mänteln leben, ohne ein Stück seiner Seele aus dieser Glut zu hängen. Tugendvoll hält sie einer mit kausend ungeschickten Händen fest. Man mag bei dem Mänteln, dem Starbier und Weiswährte Anfang, Mitte und Ende des Lebens bezeichnen, man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit.

Man kann nicht in Mänteln leben, ohne ein Stück seiner Seele aus dieser Glut zu hängen. Tugendvoll hält sie einer mit kausend ungeschickten Händen fest. Man mag bei dem Mänteln, dem Starbier und Weiswährte Anfang, Mitte und Ende des Lebens bezeichnen, man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit.

Man kann nicht in Mänteln leben, ohne ein Stück seiner Seele aus dieser Glut zu hängen. Tugendvoll hält sie einer mit kausend ungeschickten Händen fest. Man mag bei dem Mänteln, dem Starbier und Weiswährte Anfang, Mitte und Ende des Lebens bezeichnen, man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit.

Man kann nicht in Mänteln leben, ohne ein Stück seiner Seele aus dieser Glut zu hängen. Tugendvoll hält sie einer mit kausend ungeschickten Händen fest. Man mag bei dem Mänteln, dem Starbier und Weiswährte Anfang, Mitte und Ende des Lebens bezeichnen, man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit. Man wird ihn doch lieben um seiner verflüchtigen Ungeschicklichkeit.

Schriftleitung: Emil Beyer, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Tübingen in Karlsruhe.

Badisches Landestheater
 Sonntag, 18. Jan. 6^{Uhr} — n 10^{Uhr} E 14. Th.-G. 4001—4500, 5001—5100 (7.—).
 Unter musikal. Leitung des Generalmusikdirektors Ferd. Wagner - Nürnberg.
FIDELIO.
 Im Konzerthaus: 7—g 10^{Uhr} Liebfrauenmilch.

Badisches Landestheater
 Montag, den 19. Januar 7—g 11^{Uhr}. Volksbühne 5. (4.50)
 In neuer Inszenierung: **FAUST - I. Teil.**

GESANGVEREIN 'TYPOGRAPHIA'
 Samstag, den 24. Januar 1925,
 in den festlich erleuchteten
 und dekorierten Räumen der Stadt. Festhalle
MASKENBALL unter dem Motto:
Eine Nacht in Ägypten
 Zwei Ballorchester: Musikverein, Leitung Musikdirektor H. Lüttgers; „Bad. Polizeimusiker“, Leitung: Obermusikmeister J. Heisig
 4 Herren- und 4 Damenpreise
 Ägypt. I. Körstube. Tunnel. Schrammelmusik

Liederhalle Karlsruhe.
 Samstag, 7. Februar 1925, abends
 8 Uhr, in den Sälen der Festhalle
Maskenball
 mit Prämierung der schönsten Masken.

Bad. Jugendherbergen
 Mittwoch, den 21. Januar 1925, abends 8 Uhr
 im Gemischten Orchester der Techn. Hochschule
 Herr Ernst Harten
Jugendburgen und Burg Ludwigsstein
 Vortrag mit Lichtbildern.
 Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Jugendliche 50 Pf.
 Souvenir: Einde Buchhandlung, Kaiserstr. 94
 Geldsch. stelle d. Bad. Landesbibliothek, Bismarckstr. 10

Deffentlicher Vortrag.
 Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr
 im Saal des Ritterraus 7, über:
Die Menschwerdung im okkulten Lichte.
 Redner: Herr Rob. Zwing.
 Eintritt 60 Pfennig. — 1027
 Theos. Gesellsch. Pr. Hartmann, Karlsruhe.

Colosseum
 Kästlich das vollständig neue
Varieté - Programm.

Kaffee Bauer.
 Ausschank von
Pschorr Animator.

Künstlerin
 aus ersten Kreisen auch allerersten Pianisten
 am 18. Januar, abends 8 Uhr, im Saal des Ritterraus
 7, über:
Die Menschwerdung im okkulten Lichte.
 Redner: Herr Rob. Zwing.
 Eintritt 60 Pfennig. — 1027
 Theos. Gesellsch. Pr. Hartmann, Karlsruhe.

Kleine Anzeigen
 haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse“

Privat- 348
Tanz
 Lehr-Institut
Voltrath
 Ludwigsplatz 55. II.
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht
 Anmeldung, jederzeit.

Doppelgänger
 vom Freitag im Saal
 12 Uhr 30 von Karlsruhe
 über Durmströcklein
 bitte unter Nr. 23044
 um nähere Adresse an
 die Badische Presse.

Handelskammersaal
 Morgen
 Montag, 19. Januar, 8 Uhr
Kompositions - Abend
Victor Axel Serck
 mit gütiger Mitwirkung d. Landesth.-Mitglieder:
 Trude Henckel (Sopran), Rudolph
 Balve (Tenor), Ottomar Voigt (Vio-
 line), Hans Kehrman (Bratsche),
 Joseph Keilbert (Cello).
 Am Flügel: Lydia Serck.
 Im Programm: Streich-Trio, Lieder, Klavier-
 stücke, Duo für Violine und Bratsche.
 Karten zu 3.— u. 1.50.— bei 676

Künstlerhaus
 Dienstag, 20. Januar, 8 Uhr
Laufen - Abend
Elsa-Laura von Wolzogen
 Vollständig neues Programm.
 Karten zu 4.—, 2.—, 1.50 u. 1.— bei
 Kurt Neufeldt.

Eintracht
 Donnerstag 22. Januar, 7^{Uhr}
5. Kammermusik - Abend
Schachtebeck-Streichquartett
 mit Mitwirkung von
 Frau Augusta Schachtebeck-Soroker
 Mozart: Klavier-Quartett g-moll 677
 Schubert: Streich-Quartett g-moll
 (Der Tod und das Mädchen)
 Brahms: Klavier-Quartett A-dur, op. 26.
 Karten zu 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— bei
 Kurt Neufeldt

Eintracht
 Mittwoch, 11. Februar, 7^{Uhr}:
4. Meister-Konzert
Adolf Buidl - Rudolf Serkin
 Bach: Sonate f-moll, Busch: Sonate G-dur.
 Schubert: Variationen, op. 10, 676
 Beethoven: Sonate G-dur, op. 9, Nr. 3.
 Karten zu 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— bei
 Kurt Neufeldt

Konzerthaus
 Montag, den 16. Februar, 8 Uhr
Tanz - Abend
 Erstes Auftreten in Karlsruhe
 Karten zu Mk. 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.— u. 3.— bei
 Kurt Neufeldt.

Künstlerhaus (Karlsruhe)
 Montag, den 19. Januar, 8 Uhr:
Harfen - Abend
 Fritz Post 1112
 Harfenvirtuose vom Landes-theater Stuttgart
 unter Mitwirkung Hermann Post (Violine).
 Zabel: Milada, Barcarole, L'opéra, Spohr:
 onate, Violin-Harfe, Paganini: Nord-Balade.
 Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— bei
 Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175, Tel. 339.

Saal der Vier Jahreszeiten, Hebelstr.
 Samstag, 24. Januar, abends 8 Uhr.
XV. KAMMER-KONZERT
 Veranstalter v. Margarete Voigt-Schweikert
 (Bach-Handel-Abend)
 Karten zu 3.— und 1.50 einschließlich
 Steuer in der Mus. kall. nhandl. Kaiser-
 Ecke Waldstr. und an der Abendkasse.

Löwenrachen
 Heute, 11 Uhr 1149
Salvator-Frühshoppen

Bad Dürrenheim • Bad. Schwarzwald
Das Privat-Kinderheim
„VILLA HILDA“ ist den
ganzen Winter geöffnet.
 20 Betten / Kolbad im Hause / Aerzt. Überwachung.
 Prospekte bereitwilligst.

Zuschneideschule Johanna Weber
 Hirschstraße 28.
Oeffentliche Danksagungen.
 Die unterzeichneten Schülerinnen sehen sich veranlaßt, nochmals
 Frl. Weber für ihr bis jetzt am praktischsten gearbeitetes Zuschnede-
 system nebst ihrer sehr reellen Unterrichtsweise ihren herzlichsten Dank
 auszusprechen. Wir alle geben die Versicherung, daß jedermann ohne
 Vorkenntnisse an Hand des Systems nach Anweisung von Frl. Weber
 mit dem Zuschneiden voll und ganz vertraut wird.
 Frau Reimbold, Frau Kühner, Frau Werner, Frau Schmidt,
 Fräulein Hanz.

Nachdem wir in Karlsruhe unseren Zuschneidekurs der Damen-
 und Kinderzarterobe nach Frl. Webers System schon in kurzer Zeit mit
 großem Erfolg beendet haben, sind wir Frl. Weber wegen des schuldigen
 und können diese glückliche Erläuterung von Frl. Webers System nur
 Jedermann empfehlen. Jeder Hausfrau und Schneiderin.
 Martha Abels, Bertha Hauth, Elise Freiberger.
 Mit voller Ueberzeugung und mit größter Befriedigung endeten
 heute die Unterzeichneten den Zuschneidekurs von Frl. Weber. Der-
 selbe ist nur jeder Dame zu empfehlen, leicht begreiflich, vor-
 zuziehen, äußerst billig.
 Das Album und die „Charte“ nach Maß, welche wir am 2. und
 3. Tage ausgearbeitet hatten, deckten die Unkosten allein schon reichlich.
 Die Unterzeichneten bestätigen wiederholt mit Ueberzeugung, daß,
 selbst wenn Frl. Weber den Kurs ums 4fache erhöhte, derselbe noch
 sehr lohnend wäre.
 Frau Schlander, Frau Kupinski, Anna Ott, Gertrud Wels,
 Emmy Schelekenz, Anna Schwall.
 Jeden Monat am 1. u. 16. beginnt Zuschneide- u. Nähkurs.

Stenographie!
 Trotz der zwangsweisen Einführung der Reichs-
 Kurzschrift, halten wir nach wie vor unsere An-
 fängerkurse ab, bis ein Einheits-system ers-
 cheint, das an Güte der Nationalstenographie gleichkommt.
 Schon aus der Zahl der zu erlernenden Gedächtnis-
 momente (Reichskurzschr. 400, National 55) ergibt
 sich eine Ueberlegenheit der Nationalstenographie.
 Wir beginnen am Dienstag, den 20. Januar 1925,
 abends 7 Uhr in der **Städt. Handelsschule**,
 Zirkel, 8. Stock, Zimmer 15, mit einem neuen
Anfängerkursus
 für Damen u. Herren Honorar incl. Lehrm. tel. M. 6.—
Verein für Nationalstenographie 1905, e. V.

Reisen nach Rom
 anlässlich des
Heiligen Jahres
 verbunden mit einer genussreichen
Erholungsreise
 nach
 Madeira - Teneriffa,
 Cadix, Sevilla, Neapel
 oder Venedig
 *
 Ab Hamburg
 am 1. Februar 1925
 mit
D. General San Martin
 *
 Auskünfte und Buchungen bei den
HUGO STINNES LINIEN
 Hamburg 36, Jungfernstieg 30
 Telegramm: Stinreise
 oder durch die Agentur
Hermann Meyle,
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 141.

Tanz-Unterricht
 mod. Tänze
 Einzel, auch in Privat, jederz. und Kurse
 21149
J. Heppes, Herrenstr. 25.

Bettfedern = Reinigung etc.
 nur reell Kaiserallee 149. 21154

Amfliche Anzeigen
Bürgerauschub = Versammlung.
 36 berufe die Mitglieder des Bürgeraus-
 schub's zur Erledigung des Beschlusses der Tages-
 ordnung der Sitzung vom 14. ds. Mts. hierdurch
 zu einer öffentlichen Versammlung auf
Dienstag, d. 20. Januar d. J., nachm. 4 Uhr
 in den kleinen Konzerthausaal.
 Tagesordnung:
 1. Wohnungsbau 1925 (63)
 2. Gemäßung eines Darlehens an die Karlsru-
 her Bauhof-Industrie (6, m. B. 2. 53).
 3. Dienstwohnung des Oberbürgermeisters (57).
 Karlsruhe, den 17. Januar 1925 1127
 Der Oberbürgermeister.

**Schweine-
Kleinfleisch**
 frisch getödt., tief. Ware,
 netto 9 Pf. M. 3.90. Ge-
 binde m. 30, 60 u. 100
 Pf., pro Pf. nur 42.3.
 2 rote Tafelfleisch, 9 Pf.
 M. 4.75, 9 Pf. rote Ta-
 felfleisch M. 4.75, 9 Pf.
 gelbe Vorderfleisch, M.
 4.75, 9 Pf. dan. 20%
 Gdamerfleisch M. 8.35, 9
 Pf., dan. 20% Tafelfleisch
 M. 7.90, 9 Pf. dan. 20%
 Seppentfleisch M. 7.90, 9
 Pf. dan. 30% Schweine-
 fleisch M. 10.35, 9 Pf.
 1/2 fetter Schweinefleisch
 M. 5.20, 9 Pf. 1/2 fetter
 Schweinefleisch M. 7.65,
 9 Pf. fetter Schweine-
 fleisch M. 12.40, 9 Pf. ger.
 am. fett. Speck M. 10.35,
 9 Pf. ger. Speck M. 10.35,
 9 Pf. ger. Speck M. 11.70,
 9 Pf. ger. Schweine-
 fleisch M. 5.40, 9 Pf. ger.
 Konsum-Rohwurst M. 6.30
 9 Pf. ger. Con-
 sum-Weberwurst M. 6.30
 freifeibend ab hier Nach-
 name
 M. 4303
 S. Bergmann, Metzger
 i. Kaiserstr. 318
 geöfnet 1902
 Betreffend Verlangdgeschäft
 am Plage.

**Sagd-
Bersteigerung**
 Die Gemeinde Ben (amt Bähn) versteigert am
 Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr
 auf dem Markte die Auktionsur ihrer Gemeinde-
 land, umfassend 25 ha Feld und Wald.
 Als Bieter werden nur solche zugelassen, die im
 Besitz eines Jagdpasses sind, oder Bedenten wegen
 Ausstellen eines solchen nicht vorliegen.
 Der Gemeinderat.

Farrenversteigerung.
 Die Gemeinde Auerbach, Amt Ettlingen, ver-
 steigert am Mittwoch, den 21. ds. Mts., nach-
 mittags 2 Uhr, im Hofe des Farrenhalters einen
 fetten, jungen Hindsfarrn, wozu Kaufinteressenten
 eingeladen werden.
 Bürgermeisteramt

VAUEN


Jede VAUEN-Pfeife ist eigens dazu ge-
 macht, Ihnen reifliche Befriedigung, Ge-
 nuß und Freude am Rauchen zu ver-
 schaffen. Wir unterziehen die aus bestem,
 alt-abgelagerten Bruchholz sorgfältig
 gearbeitete VAUEN-Pfeife einem speziellen
 Prozeß und einer besonderen Imprä-
 nation, sodas vom ersten Zug an nicht
 nur ein angenehmes und wohlschm-
 mliches, sondern entschieden genussreiches
 Tabakrauchen gewährleistet ist.
**Aber kaufen Sie keine VAUEN-Pfeife
 ohne eingetragene Schutzmarke VAUEN**

Geschäfts - Eröffnung.
 Am Montag, den 19. Januar
 eröffne ich in dem Hause Nelkenstr. 1
 einen Spezialverkauf für
Milch u. Milchprodukte.
 Ich empfehle mich besonders für den
 regelmäßigen Bezug von frischer Milch,
 Butter, Quark und Eier, mit der Versicherung,
 daß ich stets darauf bedacht sein werde,
 den Wünschen meiner Kundschaft in jeder
 Beziehung gerecht zu werden. 1160
 Hochachtungsvoll Josef Laub

Besonders vorteilhaftes Angebot!
Velour-Chiffon 14.80
 100 cm breit, schwarz u. far-
 big, hervorragend gute Ware
Crêpe-Trikot 6.90
 145 cm breit, dicke Ware
Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b

La Wiesenheu, fütze Qualität
Trockenschnitzel,
Melassefutterm,
 eigener
 wagnon- und fuhrenweife, haben abzugeben:
Reibel & Co., G. m. b. H.
 Karlsruhe-Rheinhafen
 Telefon 445 u. 5045. 81144

Suche Geld
 und liegen Angebote vor
 von 200 bis 300 Mk.
 1500 bis 3—5000 Mk.
 10—25000 Mk. 81040
 Monatszins bis 5%,
 auf Goldmarken, Dar-
 lehen u. Beteiligungen u.
 falkentz für Geldgeb.
 Ackermann, Kriegerstr. 26.

Suche
Kapitalien
 in jed. Höhe auf werthf.
 L. Hypotheken - falken-
 zins für Geldgeber -
 Aug. Schmitt,
 San-Franziskanerstr. 13,
 Karlsruhe, Friedrichstr. 13,
 Telefon 2117. 809

1. Hypothek von
20-25000.-Mk.
 auf erft. Haus in better
 Lage der Friedrichstr. auf-
 anzunehmen geft. Angeb.
 unter Nr. 2277 an die
 Bad. Presse erbeten.
 oder teilt ein. leistung-
 fähigen Möbelkredit
 geg. Sicherung v. Möbel
3000-5000 M.
 gef. Angebote unt. Nr.
 2282 an die Badische
 Presse erbeten.
 Höherer Reamms
 sucht
4-500 Mk.
 von Selbstgeber d. hoch-
 zins und Zinswert zu
 falken. Angebote u. Nr.
 2284 an die Badische
 Presse erbeten.

500 Mark
 auf 1. Hypothek auf ein
 Haus aufzunehmen auf-
 zuzinsen Zins angestrich.
 Angebote unt. Nr. 2285
 an die Badische Pres-
 se erbeten.
 Der teilt einem P-
 ten **100 Mark**
 gegen Zins u. m. B.
 Natenrückzahlung. An-
 gebote unter Nr. 2317
 an die Badische Presse.
Teilhaber
 für eine hoch gew.
 bringende lokale Ge-
 schäft gesucht. Angeb.
 unter Nr. 2299 an d.
 Badische Presse erbeten.
 Gesucht einen talia-
 oder stillen
Teilhaber(in)
 mit 3000-5000 M. Ein-
 lage, für eine archite-
 Modelldreineri. Ange-
 bote unter Nr. 2280 an
 die Badische Presse sch.

Unferrich!
 Nachhilfe
 in Mathematik und den
 Naturwissenschaften des h-
 Genußausmaßes gefucht.
 Angeb. unt. Nr. 2315
 an die „Badische Presse“.
 Mr. wishes corresp.
 w. dame
 Zuschrift unt. Nr. 2322
 an die Badische Presse.

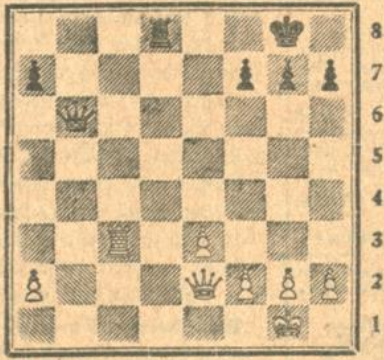
Kapitalien
200 Mark
 falkenarbeiten bei guter
 Bekanntschaft und Siche-
 rheit gesucht. Angeb.
 unter Nr. 1082 an die Badische
 Presse erbeten.

Schachspalte Nr. 2

Geliebt von R. Rutz.

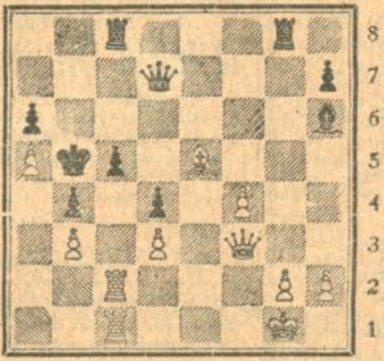
Uebungsbeispiele.

Stellung aus einer Partie: Dr. Bernstein gegen Capablanca. Moskau, Februar 1914 (Vgl. Capablanca My Chess Carree).



Schwarz zieht und gewinnt.

Stellung aus einer Beratungspartie: Dr. Tarrasch gegen Prof. Marotti, Neapel, März 1914 (vgl. Die moderne Schachpartie von Dr. Tarrasch).



Weiß zieht und gewinnt.

Aus der Schachwelt.

Der Schachmeister Spielmann wird am Mittwoch, 21. Jan., im Saale des Stadtgartenrestaurants eine Simultanvorstellung gegen den Karlsruher Schachklub geben.

Blücherjagd. Das 1. Heft von 1925 der 'Deutschen Schachblätter' liegt uns vor.

Rätsel-Ecke

Ergänzungsrätsel. ... i . f . W . . z . N o n e . B a . . .



Magisches Quadrat. 1. Heiliges Tier in Ägypten. 2. Bekannte italienische Stadt.

Scherzrätsel. Den Dieb ertwischt ich und zerstückt ihn in zwei Teile: Der eine bellte und der andere rannte fort in Eile.

Charade. Das Erste ist in keinem Dinge drinnen, Jedoch davon nicht weit.

Table for the 'Rätsel-Ecke' section with words in a grid.

Arithmogriph. Deutscher Landdichter. Gott der alten Römer.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer. Lösung des Suderrätsels. Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen.

Advertisement for EMS (Ems) water pills, promoting relief for various ailments like catarrhs and coughs.

Advertisement for Jockele, a shoe repairer, offering services and contact information.

Advertisement for Richard Lieber, a married man, with contact details.

Advertisement for Josef Goldfarb, a tailor, offering elegant clothing.

Advertisement for B. Kamphues, a jeweler and watchmaker, offering various jewelry.

Advertisement for Verlobungskarten (engagement cards) from a printer.

Advertisement for Konditor (confectioner) and Wohnungsaussch (housing exchange).

Advertisement for Tausche (exchange) and Zu vermieten (for rent).

Advertisement for Tausche (exchange) and Werkstätte (workshop).

Advertisement for Wohnungsaussch (housing exchange) and Energieher Kaufmann (energy merchant).

Advertisement for Energieher Kaufmann (energy merchant) and Kaufmann (merchant).

Advertisement for Kaufmann (merchant) and Metzgerlehrst (butcher apprentice).

Advertisement for Metzgerlehrst (butcher apprentice) and Kräutlein (herbs).

Advertisement for Wohnungsaussch (housing exchange) and Tausche (exchange).

Advertisement for Tausche (exchange) and Zu vermieten (for rent).

Advertisement for Tausche (exchange) and Werkstätte (workshop).

Advertisement for Wohnungsaussch (housing exchange) and Energieher Kaufmann (energy merchant).

Advertisement for Energieher Kaufmann (energy merchant) and Kaufmann (merchant).

Advertisement for Kaufmann (merchant) and Metzgerlehrst (butcher apprentice).

Advertisement for Metzgerlehrst (butcher apprentice) and Kräutlein (herbs).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and 4-5-Z-Wohnung (4-5 room apartment).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and 100 Mark (100 marks).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and 3 Zimm.-Wohnung (3 room apartment).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and 1 Zimmerwohnung (1 room apartment).

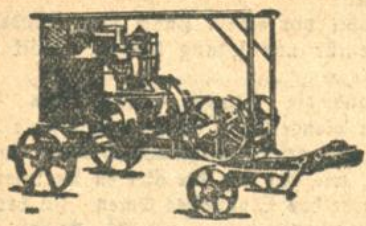
Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and Hauptlehrer (head teacher).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and Kleiner Laden (small shop).

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) and Einfamilienhaus (single-family house).

Advertisement for Magazin (magazine) and Grobes, sehr gut möbl. Zimmer (large, very well furnished room).

Advertisement for 2 leere Zimmer (2 empty rooms) and 3 u. Mehrzimmerwohnungen (3 and more room apartments).



Die M. W. M. kompressorlosen Dieselmotoren
 verbrauchen an Brennstoff 2,5 Pfennig pro PS/Stunde, 4 Pfennig pro KW/Stunde
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
 VORM. BENZ ABTEILUNG STATIONÄRER MOTORENBau
 Verkaufsbureau Mannheim L 15. 1. Telefon 10 429.
 Verlangen Sie Prospekt Nr. 66.



Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Umstellung unserer Anteile auf Reichsmark.
 Die außerordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 19. Dezember 1924 hat beschlossen, das Kommanditkapital von RM 666 667 000,— im Verhältnis von 6% : 1 auf RM 100 000 000,— eingeteilt in 100 001 Stück Kommanditanteile über je RM 40,—, 100 000 Stück über je RM 50,—, 356 668 Stück über je RM 150,— und 208 332 Stück über je RM 180,— umzustellen.
 Hiernach entfällt auf jeden Kommanditanteil von RM 600,— ein Betrag von RM 90,—, der durch Abstempelung des Nennwertes auf RM 40,— hergestellt wird. Die Kommanditanteile über RM 1000,— werden auf RM 150,— und die Kommanditanteile über RM 1200,— auf RM 180,— umgestellt. Der einzelne Kommanditanteil über RM 1600,— wird in der Weise umgestellt, daß er — nach Verzicht des Inhabers auf RM 50,— Nennwert — auf RM 150,— abgestempelt und daneben ein neuer Kommanditanteil von RM 40,— gewährt wird.
 Die Eintragung der Umstellung unseres Kommanditkapitals im Handelsregister ist erfolgt.
 Wir fordern daher die Kommanditisten auf, die Mängel zum Zwecke der Abstempelung auf den neuen Nennwert und Erhebung der neuen Kommanditanteile bei folgenden Stellen

bis zum 19. Februar einschließlich

anzureichen:

- bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Emissionsbüro, Behrenstr. 43—44.
- bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.
- bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln oder bei einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen, ferner:
- in Breslau außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau
- bei dem Bankhause E. Heimann.
- in Cassel bei dem Bankhause L. Pfeiffer.
- in Dresden außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Dresden
- bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden.
- bei dem Bankhause Philipp Elmeyer.
- in Frankfurt a. M. außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.
- bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank.
- in Halle a. S. außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Halle a. S.
- bei dem Halleschen Bankverein v. Kulisch, Kaempff & Co.
- in Hamburg außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hamburg
- bei der Vereinsbank in Hamburg.
- in Hannover außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hannover
- bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn.
- bei dem Bankhause A. Spiegelberg.
- in Heilbronn bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G.
- in Karlsruhe l. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., bei dem Bankhause Veit L. Homburger.
- in Köln außer bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., bei dem Bankhause A. Levy.
- in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt u. bei deren Abteilung Becker & Co.
- in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.
- in Meiningen bei der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G.
- in München außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale München
- bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
- bei der Bayerischen Vereinsbank.
- in Nürnberg außer bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Nürnberg.
- bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
- bei dem Bankhause Anton Kohn.

Die Mängel der 600.— PM-Anteile sind getrennt von den übrigen Abschnitten unter Benützung der bei obigen Stellen erhältlichen Formulare arithmetisch geordnet einzureichen. Ueber den Anspruch auf Aushändigung eines weiteren neuen Kommanditanteils über je RM 40,— wird eine nicht übertragbare Bescheinigung erteilt; die Aushändigung der endgültigen Kommanditanteile über RM 40,— erfolgt etwa acht Tage nach der Einreichung gegen Rückgabe dieser Bescheinigung. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation der Einsreicher dieser Bescheinigungen zu prüfen.
 Die Mängel der 1000 und 1200 PM-Anteile sind nach Abschnitten getrennt unter Begleitung von gesonderten Nummernverzeichnissen arithmetisch geordnet einzureichen und werden nach erfolgter Abstempelung sofort zurückgegeben.
 Die Abstempelung bzw. Aushändigung der neuen Kommanditanteile erfolgt bei sämtlichen Niederlassungen der Direction der Disconto-Gesellschaft provisionsfrei, ebenso bei den oben bezeichneten weiteren Stellen, soweit die Einreichung an deren Schaltern geschieht; wird indessen bei den letztgenannten Stellen die Abstempelung bzw. Aushändigung der neuen Kommanditanteile im Wege des Briefwechsels vorgenommen, so wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht.
 Wir weisen darauf hin, daß voraussichtlich vom fünften Börsentage vor Ablauf der Einreichungsfrist nur noch die auf Reichsmark umgestellten und die neuen Anteile über RM 40,— lieferbar sein werden.
 Die Abstempelung und Aushändigung der neuen Kommanditanteile erfolgt nach dem 19. Februar 1925 nur noch bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.
 Berlin, im Januar 1925.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Wissen Sie

daß für wenige Pfennige täglich Ihr Frühstück, Ihr Tee zu einem Genuß wird, wenn Sie die gute, aus bestem Obst und reinem Krystallzucker hergestellte

Aprikosen- Erdbeer- Himbeer- Johannisbeer-

Konfiture Flach & Co.

dazu nehmen? Ueberzeugen Sie sich! Gläser von 1 Pfund sind je nach Sorte von 85—125 Pfennig in 1116

jedem guten Kolonialwaren- oder Feinkostgeschäft erhältlich

Albertine Biegler

Schneidereiwerkstätte ersten Ranges
 Kaiserstr. 118
 Kurbel-, Perlen-, Handstickereien, Perlen aller Farben.

Industrie- und Hüttenbedarf (vormals CARL HAF)

Gerwigsstr. 27 :: KARLSRUHE i. Baden :: Telefon 4740.

Vertretung und Fabriklager der Firma **Süddeutsche Schmirgelwerke** A.-G. (Memmingen, Bayern)
 Schmirgel- u. Glasleinen, Schmirgel-, Glas- u. Flintpapier, Rotschleif- u. Sand-Papier etc., Messerputzschmirgel (Blatt- und Rollenware)
 in allen Körnungen stets vorrätig.
 Die „Bavaria“-Erzeugnisse haben Weltruf!

Ferner empfehlen wir uns für den Bezug von:
Maschinenputztücher in Baumwolle und Tricot, gesäumt und ungesäumt. (Anfertigung in eigenem Betriebe).

Pußwolle (weiss und bunt), **Pußlappen** (hell und bunt), **Pollerleinen, Arbeiter-Schutzbekleidung, Schleif- und Polierscheiben** (nur prima Qualitäten) für alle Verwendungszwecke.

Eigene Pußtuch- u. Pußlappen-Wäscherei. Erstes Spezial-Unternehmen am Platze. Verlangen Sie unser Angebot!

Stottern

ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Günstige Dankbriefe von Herren, Lehrern u. m. u. amt. Gutachten War über selbst ihm. Schreier. Jeder kann sich selbst von dem Hebel überzeugen. Geben Sie kein Geld für wertlose Kuren aus, sondern verlangen Sie sofort factios mein Büchlein. 14360 L. Warnecke, Hannover, Schlichtstr. 163.

Fabrikation

in Serien- und Massenartef. d. r. Viech- und Metallbranche wird bei billiger Berechnung angenommen. Angebote unter Nr. 23141 an die „Bad. Presse“ werden nach und nach angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“.



Metallwerke Huckschlag A. G.
 Kuppenheim (Murg).

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. November 1924 wurde das Aktienkapital unserer Gesellschaft von 24 Millionen Papiermark auf RM. 120 000.— umgestellt. Auf je 4 Aktien à Mk. 1000.— Stamm- wie Vorzugsaktien wird eine Aktie (Stamm- bzw. Vorzugsaktie) zu RM. 20.— gewährt. Soweit die Zahl der eingereichten Aktien nicht durch 4 teilbar ist, sind diese Stücke der Gesellschaft zum Zwecke der Verwertung für Rechnung der Aktionäre zur Verfügung zu stellen. Von je 4 eingereichten Aktien werden je 3 von der Gesellschaft eingezogen und die gültig gebliebene Aktie mit dem entsprechenden Aufdruck versehen dem Einreicher wieder zurückgegeben. Wir fordern unsere Aktionäre hiermit auf, ihre Aktien zwecks Durchführung obigen Beschlusses unter Befügung eines doppelt ausgefertigten Nummern-Verzeichnisses mit Zins- und Erneuerungsscheinen bis spätestens 28. Februar 1925 einschließlich, bei der Kasse der Gesellschaft in Kuppenheim einzureichen. Stücke, die bis zum genannten Zeitpunkt nicht eingereicht sind, werden für kraftlos erklärt.
 Kuppenheim, den 16. Januar 1925.
 Der Vorstand.

Pianos

von vorzüglicher Güte liefert preiswert!
Pianofabrik Willy Knobloch
 vgr. 1879 vorm. rritasche Telefon 388
 Offenburg (Baden) 47626
 Auf Wunsch Zahlungsanstellungen.
 Vertreter an allen grös. Plätzen nachweisbar.
 Vertreter für den Bezirk Karlsruhe u. Umgegend:
 Odeon-Haus, G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 175
 Telefon 338

Affentaler Winzer-Vereinigung Bühlertal
 E. G. m. u. H. (Naturweinbauverein).

Bezugsquelle von garantiert naturreinen **Affentaler Rotweinen**
 Jahrgang 1924. 6672a
 Preise und Versandbedingungen bereitwilligst.

Dannessel Hanfessel

kauft jeden Kasten gegen Kaffe Preis- und Mengenangebote sind zu richten an 2118 H. Schultze, Berlin-Grunow, Uferstr. 1-6

Frische Rundmantel-Defen

mit Ausmauerung ca. 80 cm Durchmesser, freibleibend solange 18.50 das Stk. ab Lager. Vorrat zu Markt Karlsruhe abzugeben
Elias Krolowski, handlung
 Karlsruhe, Riegestr. 176. Tel. 978

Bellmanns Phasoo-Tabletten für Zuckerkrank!
 Ärztliche Gutachten und Auerke nungen portofrei durch die Pharmaz. u. Chem. Sp. z. I G. m. b. H., Berlin NW. 35, Lützowstr. 54, I. Zu haben in allen Apotheken A187

Mein Schweinskopf

verkauft ist seit vielen Jahren bestens bekannt, erprobter Inhalt 9 Pfund mit dicken Fettbänken, frisch gepöckelt 50 Pf. ff. geräucherter Brand 60 Pf. la Schweinefleisch frisch gepöckelt 40 Pf. Garantiert feine, gesunde, feine amerik. Ware, von 30 Pfund an alles Pf. 2 Pf. billiger. In hier Kaufname.
 W. Peter Pape Rietisch - Hofstr. Hamburg 4, B. P.

Erstanz geboten.

Einem Kaufmann mit 10—12000 R.-M. ist Gelegenheit geboten in einem guten Geschäft Fabrik und Großhandel einzutreten. Angebote unter Nr. 23138 an die „Bad. Presse“.

Molkereiprodukte - Großhandlung tätig. Teilhaber

am hiesigen Plage tätig mit RM 10—15000 Einlage. Gest. Kauf geboten. Offerten unter Nr. 23121 an die „Bad. Presse“.

Kaufmann sucht tätige Beteiligung

mit Mk. 20—30 000.— Einlage, Fabrikation bevorzugt, Sicherstellung erwünscht. Diskretion wird angefordert und ist erwünscht. Erste Mitbestimmung haben zur Verfügung. Angebote unter Nr. 23134 an die „Bad. Presse“.

Teilhaber

still oder tätig, mit etwa 15000 Mk. für gr. Holzverarbeitungsfabrik gesucht. Angebote unter Nr. 147 an die „Bad. Presse“.

Gm. 2000.— bis 5000.—

gegen mehr. Sicherheit auf 6 Monate gesucht. Keine hohen Angebote. Angebote unter Nr. 23065 an die „Bad. Presse“.



Möbel

jedlicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus Karlsruhe
 Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank
 Franko-Lieferung 1068

Bilanzen

Revisions-, Gutachten, Steuerberatungen, Führung u. Neueinrichtung von Geschäftsbüchern etc.
Bücherrevisor Valentin Joram
 Karlsruhe
 Margaretenstr. 20 (Gartenstadt Grünwinkel)

Gezude u. Anträge jeder Art

an Feldern (Krankens-, Invaliden-, Angehörigen-, Unfall- u. Erwerbslosen-Versicherung) Erledigung von Gehaltsforderungen, Überlegungen von Pension- und Gehaltsforderungen, zur Führung von Arbeitsbüchern, Anmeldearbeiten, mit 3 etablierte, geliebte, Darlehensentwürfe, um. Vertretung in Berlin durch Sachverständige, Wählhilfe, Veranlassung, Kostenlos, Gehaltsstunden 9—1, 3—7 Uhr. 2-187
 Karl Atene, un., Scheffelstraße 57 var.

Karlsruher Bad- u. Schließgesellschaft

Telefon 577 m. b. H. Boldstr. 37
 betort gewissenhafte Ueberwachung von Fabrik- Gebäuden, Lagerplätzen und Privathäusern 648

Achtung! Fahrrad-Diebstahl

hat nichts zu sagen, wenn Sie im Besitz einer Fahrrad-Police (Nord- u. Süd-) sind. Die Versicherung erstreckt sich auf alle Diebstähle, auf die Einwendung und auf die Beschädigung, die das Fahrrad innerhalb Deutschlands erleidet. Die Feuer- u. Einbruchdiebstahlversicherung ist ebenfalls eingeschlossen. Näheres durch die bevollmächtigte Vertretung Karlsruhe, Kaiserstr. 156, II. Telefon 431.
 Mitarbeiter allerorts gesucht.



PH. NAGEL
 Kaiserstrasse 55

Dr. med. Baholzer's Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen.
Hernie Nierenleiden (Brüche) Kranke selbst nach mehrjähr. Bestehen, außerord. Erfolge.
 Glask. Mk. 1.50 und 3.—
Hernienleiden (Hernien) Harnleiden (Harnröhren) mit best. Erfolge ohne Berufsberatung.
 Dose Mk. 2.50 und 5.—
Hernienleiden (Blasenkatarrh) Blasenkatarrh (Harnröhren) best. Erfolge ohne Berufsberatung.
 Paket Mk. 1.50 und 3.— 18424
 erhältlich in Apotheken, Prospekt u. Literatur durch **Vogels Laboratorium, München 31** Gebrüder